



Jahresbericht 2023

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. (ZKFS)

Mai 2024



Das Projekt wird finanziert durch Mittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Herausgeber:

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Karl-Liebnecht-Str. 29

09111 Chemnitz

E-Mail: info@zkfs.de

Tel.: +49 371 335638-29

<https://www.zkfs.de/>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Struktur des ZKFS	7
1.1 Der Verein	7
1.1.1 Mitgliederversammlung & Vorstand	7
1.1.2 Kuratorium	8
1.1.3 Wissenschaftlicher Beirat	8
1.2 Mitarbeiter:innen	9
2 Forschung	12
2.1 Evaluation des <i>Haus des Jugendrechts</i> in Leipzig	14
2.2 Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (Pa-WaKS)	18
2.3 Strafvollzug und Medien: „Totale Institutionen“ in der Massenmediengesellschaft	23
2.4 Vorurteilskriminalität und das Erfassungssystem von politisch motivierter Kriminalität	33
2.5 Publikationen	39
3 Wissenschaftskommunikation	41
3.1 Open Science	42
3.2 Zielgruppen	43
3.2.1 Wissenschaftsnahes Publikum	43
3.2.2 Interessierte Öffentlichkeit und Praktiker:innen	46
3.2.3 Politische Akteur:innen	49
3.2.4 Zielgruppenübergreifende Formate	51
3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Social Media	52
3.4 Website	54
3.5 Wirkung der Wissenschaftskommunikation	55
4 Kooperationen	56
4.1 Anbindung an die Technische Universität Chemnitz	56
4.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	56
4.3 Praxispartner:innen	57
4.4 Forschungsk Kooperationen	58
5 Finanzen	60
6 Medienspiegel	61

Literaturverzeichnis	63
Impressum	67

Vorwort

Liebe Leser:innen,

das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen kann nun den dritten Jahresbericht vorlegen und bietet Ihnen die Möglichkeit, mit uns gemeinsam die Aktivitäten des vergangenen Jahres Revue passieren zu lassen. So blicken wir noch einmal zurück auf die Aktivitäten in den Bereichen Forschung und Wissenschaftskommunikation und stellen so die Weichen für unsere Arbeit in 2024.

Wir konnten das umfangreiche Projekt zum Haus des Jugendrechts Leipzig abschließen, in dem wir diese Einrichtung auf ihre angestrebte Zielerreichung hin evaluieren konnten. Der Evaluationsbericht ist als Open-Access-Publikation im Tectum Verlag erschienen und gibt für Wissenschaft und Praxis einen zugänglichen Einblick in die Arbeit von Häusern des Jugendrechts im Allgemeinen sowie in die Situation in Leipzig im Speziellen. So konnten wir, unserer Einschätzung nach, einen Beitrag zur weiteren Ausgestaltung der Arbeit von Häusern des Jugendrechts leisten, der von Praxis und Politik aufgegriffen werden kann.

Auch in unserem Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS) ist wieder eine über unsere Website abrufbare Berichtsserie mit aktuellen Befunden zur Wahrnehmung von und dem Umgang mit Kriminalität in Deutschland erschienen. Neben längsschnittlichen Analysen zur Wahrnehmung von Kriminalität, die erstmalig Aussagen über die Ursachen und Folgen der Wahrnehmung erlauben, finden sich Beiträge zu speziellen Themen, wie Hass- und Wirtschaftskriminalität. Auf Basis des PaWaKS wurden neben den Berichten weitere Fachartikel veröffentlicht und die Auswertungen gingen auch in den 1. Periodischen Sicherheitsbericht von SMJusDEG und SMI ein, in dem die Kriminalitätsentwicklung in Sachsen über den Zeitraum von 2017 bis 2021 anhand von Hell- und Dunkelfelddaten dargestellt wurde.

2023 wurden neue Forschungsprojekte gestartet, unter anderem ein großes Projekt zur Vorurteils kriminalität, in dem das ZKFS mit verschiedenen Einrichtungen und Behörden, wie der dem RAA Sachsen und dem LKA Sachsen kooperiert.

Das ZKFS war auf vielen Tagungen und Veranstaltungen präsent und konnte dort sowohl mit einem wissenschaftlichen Fachpublikum als auch mit Bürger:innen und Vertreter:innen aus Praxis und Politik in den Austausch gehen. Für die vielfältige Wissenschaftskommunikation, zu der neben einer Posterausstellung in der Stadtbibliothek Chemnitz und Vorträgen auch 2023 wieder ein Kriminologie-Adventskalender auf Instagram gehörte, wurde das ZKFS mit dem *Transferpreis in der Kategorie Wissenschaftskommunikation* der TU Chemnitz ausgezeichnet. Weiterhin wurde ein Tagungs-

beitrag unserer Mitarbeiterin Dr. Deliah Wagner mit dem *Best Poster Award* der European Association of Social Psychology ausgezeichnet. Beide Erfolge freuen uns sehr und ermutigen uns, unsere Arbeit weiterhin breit und für ein diverses Zielpublikum zu kommunizieren.

Auch 2023 wurde das ZKFS von vielen Stellen unterstützt, denen unser aufrichtiger Dank gilt. An erster Stelle sind Staatsministerin Katja Meier und Staatssekretär Mathias Weilandt aus dem SMJusDEG zu nennen, mit denen wir in intensivem Austausch standen. Weiterhin gebührt unser Dank dem Leiter der Abteilung *Justizvollzug, Soziale Dienste der Justiz, Justizbau*, Jörn Goeckenjan, und Mathias Frankfurth, unserem Ansprechpartner im SMJusDEG. Wir danken auch der TU Chemnitz, allen voran dem Rektor, Prof. Dr. Gerd Strohmeier, für sein großes Engagement im Kuratorium des ZKFS sowie den Mitarbeiter:innen der Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit. Auch der Stadt Chemnitz, namentlich der Geschäftsführerin des kommunalen Präventionsrates, Ines Vorsatz, und dem Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Umweltschutz, Knut Kunze, möchten wir herzlich danken, ebenso wie unserem wissenschaftlichen Beirat, und den vielen Praxispartner:innen, mit denen das ZKFS im Austausch steht. Hier möchten wir insbesondere die Leiterin der JVA Chemnitz, Frau Eike König-Bender nennen, die sich auch im Kuratorium des ZKFS engagiert. Für die Weiterführung der Förderung in 2023 durch das SMJusDEG und den sächsischen Landtag bedanken uns ebenfalls sehr herzlich.

Der größte Dank gebührt aber auch in diesem Jahr wieder den Mitarbeiter:innen des ZKFS, ohne deren Einsatz, Kreativität und Begeisterung für Forschung das ZKFS nicht erreicht hätte, was wir Ihnen in diesem Jahresbericht präsentieren können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Chemnitz, im Juni 2024

Frank Asbrock, Jennifer Führer & Deliah Wagner

1 Struktur des ZKFS

Das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. bildet den Trägerverein für das gleichnamige Forschungsinstitut.



Abbildung 1: Organigramm der Struktur des ZKFS im Jahr 2023.

Im Folgenden soll näher auf die Struktur des Vereins, dessen Organe sowie die organisationalen Strukturen des Forschungsinstitutes selbst eingegangen werden.

1.1 Der Verein

Das ZKFS wurde am 25.01.2021 auf der Gründungsmitgliederversammlung als gemeinnütziger Verein gegründet. So soll zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis gewährleistet werden, dass das ZKFS als unabhängige Forschungseinrichtung arbeiten kann. Die Vereinsstruktur ermöglicht eine umfassende Kontrolle der Forschungstätigkeiten durch die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und den wissenschaftlichen Beirat.

1.1.1 Mitgliederversammlung & Vorstand

Die Mitgliederversammlung fasst Beschlüsse über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern, Änderungen der Satzung, Auflösung des Vereins und wählt Vorstands- sowie Kuratoriumsmitglieder des Vereins. Sie ist somit wichtigstes Organ des Vereins.

Die aktuellen Mitglieder des Vereins sind: Prof. Dr. Frank Asbrock (Vorstandsvorsitzender), Jennifer Führer (stellv. Vorstandsvorsitzende), Prof.in Dr. Anja Strobel (TU Chemnitz), Prof.in Dr. Julia Becker (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Ulrich Wagner (Philipps-Universität Marburg), Dr. Claas Pollmanns (TU Chemnitz) und Ines Vorsatz (Kommunal-präventiver Rat der Stadt Chemnitz).

Der Vereinsvorstand wurde auf der Gründungsmitgliederversammlung am 25.01.2021 gewählt und stellt gleichzeitig auch den Direktor und die stellvertretende Direktorin des ZKFS. Der Vorstand vertritt den Verein sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich. Jedes Vorstandsmitglied ist alleinvertretungsberechtigt. Der Vorstandsvorsitzende des Vereins und somit der Direktor des ZKFS ist Prof. Dr. Frank Asbrock, zur Stellvertretung wurde Jennifer Führer bestellt. Beide Ämter wurden auf 5 Jahre gewählt. Eine Wiederbestellung laut Satzung ist möglich.

1.1.2 Kuratorium

Das Kuratorium setzt sich zusammen aus dem:der zuständigen Staatssekretär:in des Sächsischen Ministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung (SMJusDEG), einem Vertreter/einer Vertreterin des Rektorats der TU Chemnitz und einer weiteren durch die Mitgliederversammlung bestimmten Person als Vertreter:in der kriminologischen Praxis. Das gewählte Mitglied wird auf 5 Jahre bestellt, wobei Wiederbestellungen möglich sind.

Die Hauptaufgabe des Kuratoriums besteht in der Überprüfung sowie Überwachung der Aufgaben des Vorstandes und der möglichen Einsichtnahme in die Jahresrechnung und Forschungsplanung. Das Kuratorium bestellt außerdem den wissenschaftlichen Beirat.

Das Kuratorium besteht derzeit aus dem Staatssekretär Mathias Weilandt, dem amtierenden Rektor der Technischen Universität Chemnitz Prof. Dr. Gerd Strohmeier und dem gewählten Mitglied Frau Eike König-Bender, seit 2012 Leiterin der Justizvollzugsanstalt Chemnitz.

1.1.3 Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat setzt sich aus Wissenschaftler:innen zusammen, die in den für die Arbeit des ZKFS relevanten Disziplinen etabliert sind. Bei der Zusammensetzung wurde darauf geachtet, dass sowohl Wissenschaftler:innen aus Einrichtungen in Sachsen als auch deutschlandweit vertreten sind.

Der wissenschaftliche Beirat berät den Vorstand, das Kuratorium und den gesamten Verein in wissenschaftlichen und programmatischen Fragen. Er gibt auf der Grund-

lage eines jährlich vom Vereinsvorstand vorzulegenden Berichts über die geleisteten und die zukünftigen Arbeiten bei der Planung und Durchführung der Forschung, eine gutachterliche Stellungnahme ab, die der Mitgliederversammlung, dem Vorstand und dem Kuratorium vorgelegt werden sollen. Den Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirates sollte Folge geleistet werden.

Der wissenschaftliche Beirat hat folgende Mitglieder: Prof. Dr. Andreas Zick (Institut für Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld; Vorsitz), Prof.in Dr. Katrin Höffler (Universität Leipzig, stellvertretende Vorsitzende), Prof. Dr. Martin Rettenberger (Kriminologische Zentralstelle Wiesbaden, Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Prof.in Dr. Eva Groß (Akademie der Polizei Hamburg), Prof.in Dr. Elisa Hoven (Universität Leipzig).

1.2 Mitarbeiter:innen

Im Jahr 2023 arbeiteten insgesamt bis zu acht wissenschaftliche Mitarbeiter:innen im Zentrum für kriminologische Forschung inklusive Direktorium sowie eine Geschäftsführung, eine Mitarbeiterin im Sekretariat sowie bis zu sechs studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte.



Prof. Dr. Frank Asbrock

Direktor

Telefon: +49 371 335638-3

E-Mail: frank.asbrock@zkfs.de



M.Sc. Jennifer Führer

Stellvertretende Direktorin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-28

E-Mail: jennifer.fuehrer@zkfs.de



M.A. Isabelle Einhorn-Kovalenko

Geschäftsführung

Telefon: +49 371 335638-29

E-Mail: isabelle.einhorn-kovalenko@zkfs.de



Susanne Möldner

Sekretariat

Telefon: +49 371 335638-30

E-Mail: susanne.moeldner@zkfs.de



Dr. Aaron Bielejewski

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Telefon: +49 371 335638-31

E-Mail: aaron.bielejewski@zkfs.de



Dr. Deliah Wagner (geb. Bolesta)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: deliah.wagner@zkfs.de



Dr. Kristin Weber

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-31

E-Mail: kristin.weber@zkfs.de



M.Sc. Rowenia Bender

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: rowenia.bender@zkfs.de



M.A. Anika Radewald

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon: +49 371 335638-31

E-Mail: anika.radewald@zkfs.de



B.Sc. Stefanie Brunkow

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: stefanie.brunkow@zkfs.de



B.Sc. Anja Hoffmann

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: anja.hoffmann@zkfs.de



B.Sc. Aileen Krumma

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: aileen.krumma@zkfs.de



B.Sc. Tess Küster

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: tess.küster@zkfs.de



B.A. Jenna Neubert

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: jenna.neubert@zkfs.de



B.Sc. Annalena Oehme

Wissenschaftliche Hilfskraft

Telefon: +49 371 335638-32

E-Mail: annalena.oehme@zkfs.de

2 Forschung

Das ZKFS hat in seiner Satzung festgeschrieben, folgende Forschungsaufgaben zu erfüllen:

- Durchführung und Förderung grundlagen- und praxisorientierter kriminologischer Forschung.
- Fortlaufende Erhebung von Daten zur Kriminalitätsentwicklung und zur Wahrnehmung dieser in der Allgemeinbevölkerung und in öffentlichen Diskursen.
- Der Verein vermittelt und diskutiert mit bürger:innennahen und allgemein verständlichen Formaten die gewonnenen Erkenntnisse und trägt damit zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität bei.

Weiterhin beteiligt sich das ZKFS an der Vermittlung kriminologischer Erkenntnisse in der akademischen Ausbildung und fachlichen Weiterbildung. Die Forschungsthemen des Institutes umfassen alle Teilbereiche der Kriminologie inklusive der Kriminalpolitik. Dies umfasst insbesondere, aber nicht abschließend die Beschreibung, Erklärung, Wirkung und Wahrnehmung von Kriminalität, Strafverfolgung und strafrechtlichen Sanktionen sowie alternativer Wiedergutmachungsverfahren, die Prävention von Kriminalität, ihre Voraussetzungen und ihre Folgen im Hinblick auf Täter:innen, Opfer, Beobachter:innen sowie Institutionen.

Die Forschungsausrichtung des ZKFS ist interdisziplinär angelegt. Die Kriminologie wird von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen bedient, die in ihrer Gesamtheit im ZKFS vertreten sein sollen. Entsprechend der Anbindung an die Professur Sozialpsychologie der TU Chemnitz ist sozialpsychologisch orientierte Intergruppenforschung ein Schwerpunkt in der Ausrichtung des ZKFS, der durch weitere Disziplinen, wie Rechtswissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Sozialwissenschaften, sowie spezifischere Bereiche, wie zum Beispiel Kriminologie oder Konflikt- und Gewaltforschung, ergänzt wird. Ein wichtiges Ziel für die Arbeit ist die fachliche und methodische Vielfalt im ZKFS. Nur so können die Forschungsfragen adäquat bearbeitet werden und in praxisrelevante Ergebnisse münden.

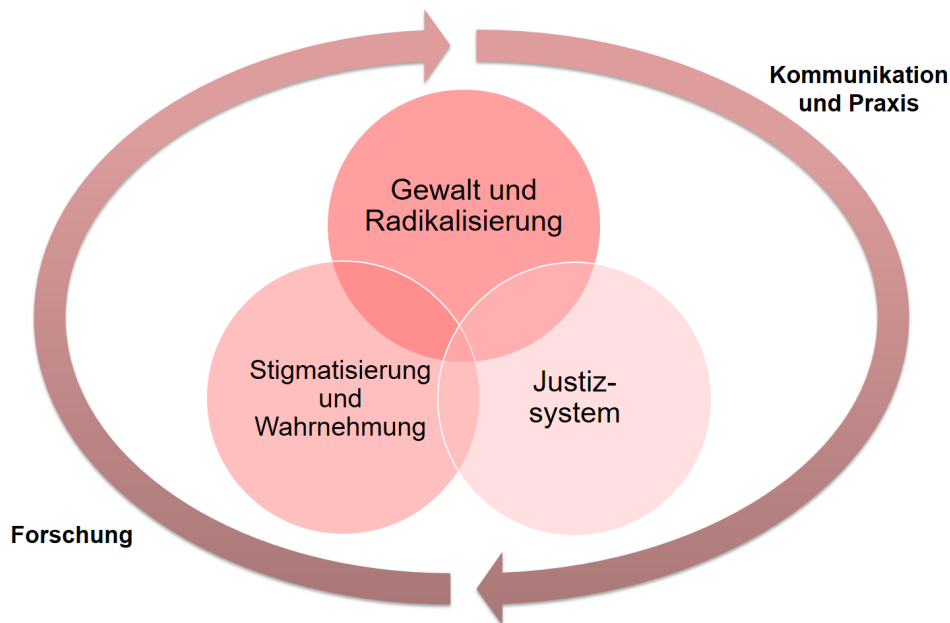


Abbildung 2: Die Arbeitsbereiche des ZKFS.

Abbildung 2 zeigt die Arbeitsbereiche des ZKFS, die das Forschungsspektrum skizzieren und eine Einordnung der einzelnen Projekte ermöglichen. Die Arbeitsbereiche sind miteinander verbunden, das heißt, Forschungsthemen können einen oder mehrere Bereiche abdecken. Die Bereiche geben nach innen und außen Orientierung über die Forschungsausrichtung des ZKFS und sollen keine Beschränkung darstellen. Sie sind daher flexibel und können angepasst werden.

1. *Stigmatisierung und Wahrnehmung* beschreibt die Forschung zur Selbst- und Fremdwahrnehmung von Personen und Gruppen. Aus kriminologischer Sicht ist hier beispielsweise die Stigmatisierung und Stereotypisierung von Straftäter:innen und auch Opfern zu nennen. Stereotype beeinflussen den Umgang mit diesen Gruppen und auch die Einstellungen ihnen gegenüber. Stereotype Wahrnehmung und Stigmatisierung kann nicht nur individuelle Einstellungen und Verhaltensweisen beeinflussen, sondern auch kollektive Wahrnehmungen und gesellschaftliche Normen. So erschwert die Stereotypisierung von Straftäter:innen zum Beispiel die Resozialisierung; die stereotype Wahrnehmung von Opfern häuslicher Gewalt spiegelt wiederum den gesellschaftlichen Umgang mit diesen Straftaten wider. Die psychologischen und soziologischen Prozesse der Stigmatisierung und (voreingenommenen) Wahrnehmung sind für die Ableitung wirksamer und hilfreicher juristischer Handlungen zentral.
2. *Gewalt und Radikalisierung* beschreibt die Forschung zu allen Formen der Gewalt, die im kriminologischen Kontext relevant sind. Dazu zählen unter anderem individuelle Gewalt, wie Gewalt gegen Partner:innen oder körperliche Auseinan-

dersetzungen, aber auch gruppenbasierte Gewalt, Hatecrimes oder Terrorismus. Die Zugehörigkeit zu Gruppen ist häufig ein wesentlicher Aspekt von Gewalt, der nicht immer in den Vordergrund tritt. Auch Gewalt im Justizsystem, durch und gegen Vertreter:innen des Staates sowie Gewalt in Justizvollzugsanstalten (JVA) gehören ebenso wie Gewaltprävention zu den Themen dieses Bereichs. Radikalisierung beschreibt zum einen die Forschung zur Entwicklung extremistischer politischer Positionen, die Straftaten nach sich ziehen können und so kriminologisch relevant werden. Zum anderen sind hier aber auch Fragen zur Radikalisierung im Justizvollzug von Interesse, die sich aus den Dynamiken zwischen Gefangenen und Mitarbeiter:innen, den polarisierenden Wahrnehmungen und dem hierarchisch organisierten Umfeld ergeben können. Die Vermittlung demokratischer Werte als Teil der gesellschaftlichen Reintegration ist ein essentieller Aspekt dieses Bereichs.

3. Das *Justizsystem* beschreibt den breiten Forschungskontext für viele der in den vorherigen Bereichen genannten Fragestellungen. Das ZKFS evaluiert Bereiche des Justizsystems, aber führt auch kriminologische Analysen durch, die Teile des Justizsystems als Forschungsgegenstand haben können.

Zentral für die Arbeit des ZKFS ist, dass die Bereiche sich überschneiden können, aber nicht müssen. Bei der Implementierung und Bearbeitung von Forschungsprojekten ist außerdem die Zusammenarbeit mit Praktiker:innen sowie die transparente Wissenschaftskommunikation an eine interessierte Öffentlichkeit jederzeit von hoher Relevanz.

Wie den Projektbeschreibungen zu entnehmen ist, lassen sich auch die aktuellen Projekte einem oder mehreren Bereichen zuordnen.

2.1 Evaluation des *Haus des Jugendrechts* in Leipzig

Hintergrund

Das Haus des Jugendrechts stellt eine mögliche Kooperationsform im Umgang mit straffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden dar. Im Rahmen des Konzepts teilen sich Jugendhilfe im Strafverfahren, Polizei und Staatsanwaltschaft gemeinsame Räumlichkeiten mit dem primären Ziel, dadurch die behördenübergreifende Zusammenarbeit im jugendstrafrechtlichen Verfahren zu optimieren. Das Haus des Jugendrechts Leipzig wurde im Februar 2015 gegründet und ist damit das erste Haus dieser Art in Sachsen. Die Zielgruppe sind jugendliche und heranwachsende Intensivstraf-täter:innen. In der Kooperationsvereinbarung des Hauses des Jugendrechts Leipzig wurden fünf Ziele formuliert. Zu diesen Zielen zählen die Optimierung der behörden-

übergreifenden Zusammenarbeit sowie eine Verfahrensverkürzung (Ziel 1), die Erhöhung der präventiven Wirkung im Ermittlungsverfahren durch eine frühe Einbindung aller Kooperationspartner:innen (Ziel 2), das Sichern eines einheitlichen Qualitätsstandards durch transparente Arbeitsabläufe (Ziel 3), die Verhinderung bzw. der Abbruch krimineller Langzeitkarrieren (Ziel 4) sowie eine positive Signalwirkung des Projekts auf die Bevölkerung (Ziel 5).

Projektzusammenfassung

Innerhalb des Projekts des ZKFS „Evaluation des Hauses des Jugendrechts Leipzig“ wurden diese Ziele auf ihre Erreichung hin überprüft und Implikationen formuliert. Zu den Zielen 2 und 4 konnten auf Grundlage der Untersuchungen keine eindeutigen Aussagen getroffen werden, da eine Wirkungsuntersuchung in Bezug auf die Legalbewährung der jungen Menschen nicht durchgeführt wurde.

Mithilfe eines multimethodischen Vorgehens wurden die Ziele in drei Schwerpunkten untersucht: (I) die Perspektive der Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts Leipzig, (II) die Perspektive der Adressat:innen des Hauses des Jugendrechts Leipzig sowie (III) die statistische Datenanalyse.

Für die Perspektive der Mitarbeiter:innen des Hauses wurde eine qualitative Befragung im Rahmen halbstandardisierter Interviews durchgeführt. Insgesamt wurden acht Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe im Strafverfahren, sechs Beamte:innen der Polizei sowie drei Staatsanwälte:innen interviewt. Zusätzlich wurde eine quantitative Befragung mit insgesamt 22 Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts Leipzig, darunter elf Personen der Jugendhilfe im Strafverfahren, acht Personen der Polizei und drei Personen der Staatsanwaltschaft, in Form einer Online-Umfrage durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Perspektive der Adressat:innen, also Jugendliche und Heranwachsende, deren Verfahren innerhalb des Hauses des Jugendrechts Leipzig bearbeitet werden. Zur Erfassung dieser Perspektive wurden halbstandardisierte Interviews mit sechs Jugendstrafgefangenen der Jugendstrafanstalt Regis-Breitingen durchgeführt. Zusätzlich sollte eine sachsenweite quantitative Befragung der jungen Menschen stattfinden. Aufgrund eines erschwerten Zugangs zur Zielgruppe sowie einer zu geringen Datenbasis musste auf diese Analyse verzichtet werden.

Für die statistische Datenanalyse wurden Statistikdaten der Polizei, der Staatsanwaltschaft sowie des Amtsgerichts Leipzig ausgewertet. Weiterhin wurden Daten des für Deutschland repräsentativen Panels zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (Bolesta et al., 2022) für die Analyse verwertet. Alle Ergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen wurden in einem Buch dokumentiert und am 15.11.2023 veröffentlicht. Das Buch mit dem Titel *Eine Evaluation des Hauses des Ju-*

gendrechts Leipzig – Ziele, Erfolge, Herausforderungen wurde mit dem Tectum Verlag der Nomos Verlagsgesellschaft veröffentlicht und ist sowohl als Softcover als auch als eBook (Open Access) erhältlich.

Aktivitäten des Jahres 2023

Durchführung und Abschluss der Evaluation Die Datenerhebung konzentrierte sich für das erste Halbjahr 2023 auf die quantitativen Befragungen der Mitarbeiter:innen des Hauses des Jugendrechts sowie der Adressat:innen. Die Befragung der Mitarbeiter:innen erfolgte im zweiten Quartal 2023 mithilfe eines Online-Fragebogens. Für die Umfrage wurde die Online-Umfrage-Applikation Lime-Survey benutzt. Über eine URL, welche über die Leitungen der Institutionen des Hauses des Jugendrechts Leipzig weitergeleitet wurde, gelangten die Mitarbeiter:innen zur Online-Umfrage. Insgesamt nahmen 22 Personen an der Umfrage teil, darunter elf Personen von der Jugendhilfe im Strafverfahren, acht Personen von der Polizei und drei Personen von der Staatsanwaltschaft.

Für die quantitative Erhebung der Adressat:innenperspektive sollten mithilfe eines Online-Fragebogens sachsenweit Jugendliche und Heranwachsende befragt werden, die bereits Erfahrungen im Jugendstrafverfahren gemacht haben. Bereits im Sommer wurden hierfür sämtliche Jugendhilfen im Strafverfahren und freie Träger sowohl per E-Mail als auch postalisch über die Befragung informiert. Aufgrund einer sehr geringen Rücklaufquote wurde im ersten Quartal 2023 eine neue Strategie entwickelt mit dem Ziel, mehr Jugendliche und Heranwachsende zu erreichen. Dazu wurde das Feedback der Jugendhilfe im Strafverfahren Leipzig eingeholt und die Umfrage auch in Englisch und Arabisch bereitgestellt. Zusätzlich wurden weitere Jugendhilfen im Strafverfahren und freie Träger in verschiedenen Städten erneut telefonisch und schriftlich kontaktiert. Die Erhebung wurde im Mai 2023 beendet und dauerte damit insgesamt circa neun Monate. In diesem Zeitraum haben insgesamt lediglich fünf Teilnehmer:innen die Umfrage abgeschlossen. Aufgrund dieser geringen Stichprobenzahl waren letztlich keine statistischen Analysen möglich.

Der Schwerpunkt der Projektarbeit im Jahr 2023 lag vor allem auf der Auswertung und Verschriftlichung der Ergebnisse. Ein großer Teil der Auswertungsarbeit lag dabei vor allem in der Analyse der Statistikdaten von Polizei, Staatsanwaltschaft und dem Amtsgericht in Leipzig sowie der Mitarbeiter:innenbefragung. Um den immensen Datenumfang mit Blick auf das Wesentliche zu strukturieren, fanden mehrere interne Teamsitzungen statt, um die Daten sowie ihre statistische Auswertung gemeinsam vorzubesprechen. Die Auswertung sowie die graphische Aufbereitung erfolgte vor allem durch die Unterstützung von Dr. Deliah Wagner sowie wissenschaftlicher Hilfskräfte.

Wichtige Impulse für die Interpretation der Statistikergebnisse von Staatsanwaltschaft und Amtsgericht boten intensive Gespräche mit Herrn Oberstaatsanwalt Kruczynski.

Um Handlungsempfehlungen aus den Ergebnissen abzuleiten, wurden in einem internen Fokusgruppentreffen des ZKFS-Team ausführlich alle Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluation diskutiert. Gemeinsam wurden Schlussfolgerungen und Empfehlungen entwickelt, die sich vor allem an die Akteur:innen in Leipzig richteten, aber auch Impulse für andere Häuser des Jugendrechts sowie für Politik, Polizei, Staatsanwaltschaft und die Jugendhilfe im Strafverfahren bieten sollten.

Veröffentlichung der Evaluation Nachdem alle Daten für die Evaluation gesammelt und ausgewertet waren, galt es, alle Erkenntnisse und Schlussfolgerungen in einem Abschlussbericht zu verschriftlichen und diesen durch einen Verlag zu veröffentlichen. Nach Einholen mehrerer Angebote fiel die Wahl letztlich auf den Tectum Verlag, ein Wissenschaftsverlag der Nomos Verlagsgesellschaft. In mehreren Runden wurden die Kapitel des Evaluationsberichts sowohl intern als auch extern überprüft und lektoriert. Nachdem der finale Textentwurf an Tectum übermittelt wurde, begann der Verlag mit dem Entwurf der Druckfahne. Gleichzeitig wurde gemeinsam mit der Pressestelle der TU Chemnitz die Pressemitteilung zur Publikation vorbereitet.

Am 15.11.2023 wurde schließlich das Buch publiziert. Neben der TU Chemnitz berichteten auch lokale Medien über den Abschluss der Studie und ihre Ergebnisse.

Sonstige Aktivitäten Nach Veröffentlichung des Abschlussberichts begannen Vorbesprechungen von Artikeln, die Themen des Berichts vertiefend behandeln sollen. So wurde einerseits die Betreuung einer Masterarbeit vorbesprochen, die das Schwerpunktthema Intergruppenkontakt im Haus des Jugendrechts untersuchen und damit den Grundstein für ein entsprechendes Paper legen soll. Parallel dazu wurde ein Paper zur Signalwirkung von Häusern des Jugendrechts in Deutschland vorbereitet, um die öffentliche Wahrnehmung dieser Einrichtungen zu analysieren. Beide Beiträge sollen im Jahr 2024 fertiggestellt und veröffentlicht werden. Um das Projekt vollständig abzuschließen, fanden nach der Veröffentlichung des Abschlussberichts zahlreiche Abschluss- und Reflexionsgespräche mit allen Beteiligten des ZKFS statt. Diese Gespräche dienten dazu, sowohl erfolgreiche als auch verbesserungswürdige Aspekte der gemeinsamen Projektarbeit zu identifizieren. Ziel war es dabei, aus den gesammelten Erfahrungen maximalen Nutzen zu ziehen und zukünftige Projekte noch effektiver gestalten zu können. Durch diesen Austausch wurde nicht nur die Projektarbeit gewürdigt, sondern auch ein Fundament für zukünftige Teamarbeiten gelegt.

Konferenzteilnahmen Im Rahmen des Projektes erfolgte im Jahr 2023 die Teilnahme an der Online-Fachtagung der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) „Wer – wie – was – wieso – weshalb – warum? – Kooperation in der Jugendkriminalrechtspflege“, welche den Austausch mit Fachexpert:innen förderte. Weiterhin wurde an der Online-Konferenz der DVJJ Niedersachsen zum Thema „Gelungene Kooperation im Jugendstrafverfahren“ teilgenommen, um Kenntnisse über bewährte Zusammenarbeitsmodelle zu vertiefen.

2.2 Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS)

Hintergrund

Eine zentrale Forschungsfrage des ZKFS ist die Wahrnehmung von Straftaten, Straftäter:innen und Kriminalität in der deutschen und spezifisch in der sächsischen Bevölkerung. Die Wahrnehmung von Straftaten, Straftäter:innen und Kriminalität beruht nicht allein auf Fakten, sondern wird aus einem komplexen Zusammenspiel aus psychologischen, soziologischen und Umweltfaktoren beeinflusst. Diesem Umstand Rechnung tragend finden sich Studien in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Teilbereichen dieses Komplexes beschäftigen. Aus psychologischer Sicht speisen sich Bedrohungsgefühle und Kriminalitätsfurcht nicht nur aus direkten oder indirekten Viktimisierungserfahrungen (Russo & Roccato, 2010; Russo, Roccato & Vieno, 2013), sondern u. a. auch aus ideologischen Einstellungen (Buen, Lee & Moss, 2020), der subjektiven Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Situation im Vergleich zu anderen und Gefühlen der Verunsicherung und wahrgenommener Anomie (Reuband, 2009). Weiterhin nehmen soziologische Faktoren wie die wahrgenommene soziale Kohäsion im Stadtteil, die Konzentration sozioökonomischer Benachteiligung und eine informelle Sozialkontrolle in Kombination mit Umweltfaktoren wie Polizeipräsenz und „incivilities“ einen Einfluss (Starcke, 2019). Bislang wenig erforscht ist die Wahrnehmung von Straftäter:innen durch die Allgemeinbevölkerung. Die meisten Studien hierzu stammen aus dem amerikanischen Raum und befassen sich hauptsächlich mit Einstellungen zu Sexualstraftäter:innen und ehemaligen Gefangenen. Die Autor:innen dieser Studien fanden, dass neben ideologischen Einstellungen hier auch ausschlaggebend war, ob der Grund für die Straffälligkeit eher in externalen, sozialen oder internalen Faktoren gesehen wurde (Na & Loftus, 1998). Nicht erforscht ist bislang jedoch, inwiefern Bedrohungsgefühle und Kriminalitätsfurcht mit der Wahrnehmung von Straftäter:innen zusammenhängen bzw. inwiefern den jeweiligen Konstrukten ähnliche Faktoren zugrunde liegen.

Methode

Um diesen Komplex der Wahrnehmung von Straftaten und Straftäter:innen integrierend zu untersuchen und faktenbasierte Grundlagen für eine gesellschaftliche Diskussion in Sachsen und darüber hinaus zu schaffen, soll diese Wahrnehmung in verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Methoden analysiert werden. Ein zentrales Projekt ist dabei eine längsschnittliche Untersuchung der Wahrnehmung von Bedrohung und Kriminalität und ihren gesellschaftlichen Implikationen. In der repräsentativ (hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bundesland) für Deutschland angelegten Untersuchung soll eine Stichprobe von deutschen Bürger:innen alle sechs Monate für 2,5 Jahre befragt werden (insgesamt fünf Erhebungszeitpunkte). So sind Entwicklungen über die Zeit erfassbar, die mit einfachen Querschnittsbefragungen nicht analysiert werden können. Längsschnittstudien sind sehr aufwändig und werden daher für Fragestellungen dieser Art bislang selten genutzt. Sie bieten über die Momentaufnahme in der jeweiligen Befragung hinaus die Möglichkeit, zeitliche Verläufe in der Wahrnehmung mit sozialen und individuellen Faktoren zusammenzubringen. Weiterhin können regionale Daten, wie z. B. Kriminalitätsraten, Ausländer:innenanteil, Arbeitslosigkeit etc. den Befragungsdaten zugespielt werden, wodurch komplexe Analysen im Zusammenspiel psychologischer Prozesse und objektiver Lebenswelten ermöglicht werden. Eine solche Längsschnittstudie ist die erste ihrer Art in Sachsen und stellt eine wichtige Ergänzung zu bestehenden Umfragestudien (z. B. Sachsen-Monitor) und auch deutschlandweiten Befragungen (z. B. Mitte-Studien, Leipziger Autoritarismus-Studie) dar. Weiterhin ergänzt dieser Längsschnitt die geplanten Kriminalitäts- und Sicherheitsbefragungen des Sächsischen Instituts für Polizei- und Sicherheitsforschung. Längsschnittuntersuchungen haben methodisch und bezogen auf die Aussagekraft viele Vorteile gegenüber Querschnittsbefragungen. Nur anhand von Längsschnittdaten können Wirkeffekte und Veränderungen aussagekräftig erfasst werden.

Bisherige Erhebungswellen: Welle 1 bis 4

Die erste und zweite Erhebungswelle fanden jeweils im Frühjahr bzw. Herbst 2022 mit einem zeitlichen Abstand von sechs Monaten statt. Im gleichen Rhythmus wurde die Erhebung im Folgejahr 2023 fortgesetzt, so dass die dritte Welle im Frühjahr und die vierte Welle im Herbst 2023 erhoben wurden. Für die dritte Welle konnten wir 1925 Teilnehmer:innen aggregieren (37.21% der Panelist:innen aus Welle 1 und 72.53% der zweiten Welle) und für die vierte Welle betrug die finale Stichprobe $N = 1134$ (21.92% der Panelist:innen aus Welle 1, 42.73% aus der zweiten Welle und 58.91% aus der dritten Welle). Eine detaillierte Übersicht über die Stichprobe ist im Datenhandbuch unter www.zkfs.de/pawaks zu finden.

PaWaKS-Berichtsserie

Wie auch im Vorjahr wurden die PaWaKS-Daten im Rahmen einer selbst publizierten Berichtsserie ausgewertet. Hierfür wurden in mehreren Planungssitzungen relevante Forschungsfragen und interessante Themengebiete herausgearbeitet und die Zuständigkeit innerhalb des Teams entsprechend der Expertise und des Interesses verteilt. In den insgesamt fünf Berichten wurde ein breites Spektrum an kriminologischen Themen aufgearbeitet und der Öffentlichkeit auf unserer Website zugänglich gemacht.

Im ersten Bericht „Es wird immer schlimmer‘ – Der Einfluss von Kriminalitätsfurcht, Vertrauen und Strafbedürfnis auf die wahrgenommene Kriminalität“ analysierten Dr. Deliah Wagner, Dr. Henrik Andersen und Jennifer Führer die Diskrepanz zwischen wahrgenommener und tatsächlicher Kriminalitätsentwicklung in Deutschland sowie die zugrundeliegenden Einflussfaktoren. Die Studie zeigte, dass die Bevölkerung die Kriminalitätsrate tendenziell überschätzte. Weiterhin zeigte sich, dass die wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung positiv mit affektiver und konativer Kriminalitätsfurcht sowie persönlichem Strafbedürfnis korrelierte. Es konnten jedoch keine signifikanten Zusammenhänge mit der tatsächlichen Kriminalitätsrate, dem Alter der Befragten oder zurückliegender Viktimisierung gefunden werden. In einer längsschnittlichen Betrachtung wurde festgestellt, dass wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung von hohem Strafbedürfnis, hoher konativer Kriminalitätsfurcht und geringem Vertrauen in Justiz und Rechtssystem beeinflusst wurde, wobei weitere Untersuchungen nötig sind, um die Kausalitäten zu klären.

Jennifer Führer, Dr. Deliah Wagner und Prof. Dr. Frank Asbrock näherten sich im zweiten Bericht „Zwischen Wirkung und Vorlieben: Die Bevölkerung und strafrechtliche Sanktionen in Deutschland“ der Wahrnehmung und Bewertung verschiedener Strafformen in Deutschland. Der Bericht zeigte, dass die deutsche Bevölkerung über ein breites Wissen verschiedener Strafformen verfügte und tendenziell repressive Strafen wie Freiheitsstrafen gegenüber weniger repressiven Maßnahmen wie dem offenen Vollzug bevorzugte. Diese Präferenz steht im Gegensatz zum aktuellen Forschungsstand, der keine bessere Wirkung härterer Strafen auf die Rückfälligkeit von Straftäter:innen feststellt. Die Ergebnisse legen nahe, dass Aufklärung über die gesamtgesellschaftlichen Kosten härterer Sanktionen und die Effektivität verschiedener Strafmaßnahmen erforderlich ist, um die kriminalpolitische Debatte auf eine faktenbasierte Grundlage zu stellen.

Im dritten Bericht „Vorurteils kriminalität – Viktimisierung durch vorurteilsmotivierte Gewalt“ analysierten Rowenia Bender und Dr. Kristin Weber die Prävalenz vorurteilsmotivierter Viktimisierung. Sie zeigten darin, dass ein erheblicher Anteil der Bevölkerung, insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, sowohl direkt als auch indirekt von

vorurteilsmotivierter Gewalt betroffen waren. Opfer solcher Gewaltakte meldeten ihre Erfahrungen seltener der Polizei und hatten ein geringeres Vertrauen in Polizei und Justiz. Die Ergebnisse betonen die Bedeutung von Maßnahmen zur Stärkung des Vertrauens in Sicherheitsbehörden und zur Bekämpfung von Vorurteils kriminalität. Für eine ausführlichere Darstellung der Ergebnisse siehe Kapitel 2.4.

Ein vierter Bericht von Prof. Dr. Frank Asbrock, Jennifer Führer und Dr. Deliah Wagner fokussierte sich auf „Die Wahrnehmung von Wirtschaftskriminalität in der deutschen Bevölkerung“. Dieser Bericht beleuchtete die öffentliche Wahrnehmung von Wirtschaftskriminalität und zeigte, dass die Bevölkerung diese überwiegend negativ bewertete, insbesondere Korruption. Trotz des geringen Anteils an der Gesamtkriminalität verursacht Wirtschaftskriminalität einen disproportional hohen finanziellen Schaden. Im Bericht wurde deutlich, dass die Einstellungen zu Wirtschaftskriminalität stark von politischen und ideologischen Überzeugungen beeinflusst wurden, wobei Personen mit einer rechtsgerichteten politischen Orientierung und wirtschaftsfreundlichen Ideologien Wirtschaftskriminalität weniger kritisch sahen.

Abschließend beleuchteten Anika Radewald und Dr. Aaron Bielejewski in ihrem Bericht die „Öffentliche Wahrnehmung des Strafvollzugs“. Darin beschreiben sie eine grundsätzlich positive Bewertung der Aktivitäten und Unterstützungsmaßnahmen in Strafvollzugsanstalten. Allerdings zeigten sich deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung des aktuellen Zustands im Vergleich zu den gewünschten Bedingungen. Die politische Orientierung spielte eine signifikante Rolle bei der Bewertung des Strafvollzugs, wobei insbesondere konservative Einstellungen zu einer weniger kritischen Sichtweise führten. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Grundlagen der öffentlichen Meinung zum Strafvollzug vielschichtig sind und weiterer Forschung bedürfen, um besser zu verstehen, was die Einstellungen und Wahrnehmungen prägt.

Herausgeberband „Beyond the Snapshot: Längsschnittliche Betrachtungen zur Wahrnehmung von Kriminalität“

Um die im Rahmen des PaWaKS erhobenen Daten aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und den Blick auf die Wahrnehmung von Kriminalität und weiteren kriminologischen Themen möglichst umfassend zu gestalten, soll im Jahr 2024 ein Herausgeberband mit dem Titel *„Beyond the Snapshot: Längsschnittliche Betrachtungen zur Wahrnehmung von Kriminalität“* erscheinen. Für den Herausgeberband möchten wir interessierte Wissenschaftler:innen einladen, anhand der Daten der PaWaKS Befragung eigene Fragestellungen zu analysieren und für ein interdisziplinäres (Fach-) Publikum anschaulich aufzubereiten. Wir möchten so Forschungsbeiträge aus verschiedenen Disziplinen vereinen, die einen multiperspektivischen Blick auf die Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen sowie angrenzende Themen und deren

gesellschaftliche Implikationen werfen. Eine thematische Einschränkung gibt es prinzipiell nicht, ein besonderer Fokus sollte aber auf die längsschnittliche Datenstruktur gelegt und von dieser auch Gebrauch gemacht werden. Auch die Analyse querschnittlicher Daten des PaWaKS sowie die Einbindung anderer Datenquellen ist möglich. Der Band richtet sich an interessierte Wissenschaftler:innen, aber auch an Entscheidungsträger:innen aus Politik und Praxis sowie die Zivilgesellschaft. Daher sollte die Diskussion mögliche praktische Bedeutungen der Ergebnisse sowie Handlungsempfehlungen enthalten.

Die Planung für diesen Band begann Mitte des Jahres 2023 zunächst mit der Ansprache potentieller Autor:innen durch einen sog. Call for Papers. Parallel hierzu wurden Angebote verschiedener wissenschaftlicher Verlage eingeholt und nachverhandelt. Mitte Dezember wurde den Autor:innen, die zugesagt hatten, am Band mitzuwirken, ein sog. Style Sheet mit Manuskriptgestaltungshinweisen, die Datennutzungsvereinbarung zur Verwendung der PaWaKS-Daten, sowie ein Gesamtkonzept, in welchem die eingereichten Abstracts aller Autor:innen zur Orientierung für die gesamte Autor:innenschaft aufbereitet wurden, zugesandt. Die Beiträge werden Ende April erwartet, durchlaufen im Nachgang ein internes Reviewverfahren und werden nach Freigabe durch die Autor:innen an den Verlag versandt. Dort werden sie nach Endredaktion und Lektorat voraussichtlich im Herbst 2024 unter einer Creative Commons Lizenz im Open Access Format erscheinen.

Weitere Forschungsarbeiten basierend auf den PaWaKS-Daten

Die im Rahmen des PaWaKS-Projekts erhobenen Daten haben eine Vielzahl von Forschungsarbeiten ermöglicht, die wichtige Einblicke in die Wahrnehmung von Kriminalität, politischen Einstellungen und sozialen Dynamiken in der Gesellschaft bieten.

In einem Buchkapitel namens *„Gegen die da oben und die da unten“ - Die Rolle ideologischer Einstellungen für die Abwertung von Geflüchteten und Politiker:innen in Sachsen* für den Sammelband *„Brennpunkte der »neuen« Rechten - Globale Entwicklungen und die Lage in Sachsen“*, herausgegeben von Stefan Garsztecki, Thomas Laux, und Marian Nebelin im Transcript Verlag, untersuchten Prof. Dr. Frank Asbrock und Dr. Deliah Wagner die Rolle ideologischer Einstellungen, insbesondere Autoritarismus (RWA) und Soziale Dominanzorientierung (SDO), und deren Einfluss auf die Einstellungen gegenüber Geflüchteten und Politiker:innen in Sachsen. Dieselben Analysen wurden zudem für die Gesamtstichprobe angefertigt und zur Publikation in einem internationalen Fachjournal vorbereitet (Arbeitstitel: *“They are all a threat to us!” – World views, ideological attitudes and prejudices towards politicians and refugees*).

Ein weiteres aus den PaWaKS-Daten resultierendes Projekt beschäftigt sich mit den Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu den im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg ergriffenen politischen Maßnahmen, damit inwiefern diese über die Zeit stabil blieben und welche ideologischen Grundlagen einer etwaigen Veränderung in der Zustimmung zugrunde liegen. Diese Analysen wurden erstmals auf der wissenschaftlichen Konferenz *24 Hours of Political Psychology* an der Universität Bielefeld im März 2023 und anschließend im Juni 2023 auf dem *19. General Meeting of the European Association of Social Psychology* in Krakau vorgestellt. Auf letzterer konnten wir zudem den Preis für das beste Poster gewinnen. Dieses Projekt wurde ebenfalls zur Publikation vorbereitet und soll 2024 in einem internationalen Fachjournal erscheinen.

Die Frage danach, wie und mit welcher Skala Kriminalitätsfurcht gemessen werden sollte, ist schon lange Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion (Ferraro & LaGrange, 1987; Hale, 1996; Jackson & Gray, 2010; Skogan, 1987). Für die Datenerhebung im Rahmen des PaWaKS entschieden wir uns für eine deliktspezifische Messung, die möglichst viele verschiedene Deliktsbereiche abdeckt. Um diese selbst zusammengestellte Skala zu evaluieren und einen Beitrag zur Fachdebatte zu leisten, wurde diese im Rahmen einer Masterarbeit an der TU Chemnitz validiert. Auch diese Ergebnisse sollen im Folgejahr weiter ausgearbeitet und für eine Publikation vorbereitet werden.

2.3 Strafvollzug und Medien: „Totale Institutionen“ in der Massenmediengesellschaft

Hintergrund: Kommunikation und Gefängnis

Das Gefängnis als Konzept ist eng mit Isolation verbunden. Dies ist nicht überraschend, da in der historischen Entwicklung des Gefängnisses die Isolation oft als ein Hauptziel der Inhaftierung angesehen wurde – in erster Linie als ein Mittel zur Bestrafung (vgl. Foucault, 1977). Als sich die Ideologie der Inhaftierung in Deutschland dahingehend änderte, dass die Resozialisierung und die Vorbereitung der Strafgefangenen auf ein kriminalitätsfreies Leben nach der Inhaftierung in den Vordergrund rückten, wurden verschiedene Intentionen für Isolation identifiziert. Zum einen lässt sich Isolation als eine beabsichtigten Maßnahme betrachten, um Straftäter:innen von sozialen Einflüssen und Zwängen zu trennen, die ihre Resozialisierung behindern könnten. Zum anderen hat Isolation einen sekundären, nicht ganz beabsichtigten Effekt, der eher aus Sicherheitsbedenken und Kontrolle resultiert: Die Isolation ist, unabhängig von ihrer Intention, einer der wichtigsten „Schmerzen des Gefängnisses“, die in der ikonischen Studie von Gresham Sykes (1958) über die Erfahrungen im Gefängnis festgestellt wurden.

Diese Isolation spiegelt sich auch in der Forschungsliteratur zu Erfahrungen im Strafvollzug, zum Leben und Arbeiten im Gefängnis und seinen Folgen wider: Während ein

großer Teil der sozialwissenschaftlichen Forschung speziell in Nordamerika, Großbritannien und anderen Teilen Europas (z. B. in der Schweiz) durchgeführt wurde und wird, bleibt die Forschung in Deutschland bis auf wenige Ausnahmen „überschaubar“ (Dollinger & Schmidt, 2022) und selbst diese konzentriert sich überwiegend auf den Jugendstrafvollzug (vgl. Bereswill, 2008; Neubacher, 2019).

Es ist jedoch seit Langem bekannt, dass Gefängnisse und damit die Gefangenen selten, wenn überhaupt, vollständig von der Außenwelt isoliert sind (vgl. Ramsbrock, 2020). Die Isolation wird durch den ständigen Zustrom von Gefangenen in und aus dem Gefängnis und den ständigen Kontakt zwischen Gefangenen und Gefängnismitarbeiter:innen, Besucher:innen und Freiwilligen oder anderen Helfer:innen durchbrochen. Sie wird vor allem dadurch durchbrochen, dass die Gefangenen Zugang zu Medien haben - zu passiven Medien wie Zeitungen, Büchern und Fernsehen, die sowohl Informationen als auch Unterhaltung bieten, und auch zu aktiven Medien, wie das Telefon oder von Gefangenen produzierte Zeitungen, die den Gefangenen eine direkte Kommunikation mit der Welt außerhalb der Gefängnismauern ermöglichen.

Die Rolle der Medien in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert. Am offensichtlichsten ist diese Veränderung im Hinblick darauf, wie die Digitalisierung und der „überall verfügbare“ Zugang zu Informationen die täglichen Routinen und Formen der Interaktion verändert haben (Abee, de Wolf & Ling, 2018). Eine Veränderung sieht man auch in Bezug darauf, wie Mediennutzung und Medienkompetenz mit dem Konzept der „guten“ Bürgerschaft, der Bürger:innenbeteiligung und den wirtschaftlichen und bildungspolitischen Möglichkeiten verbunden sind (Ohme, 2019). Die Art und Weise, wie „Fake News“ als Bedrohung identifiziert und mit Radikalisierungsrisiken in Verbindung gebracht werden, zeigt, wie in der modernen (meist digitalen) Medienlandschaft Debatten über Medien und journalistische Verantwortung oft die Last auf die Verbraucher:innen verlagert haben - zu wissen, wie sie für sie relevante Informationen finden, Informationen „richtig“ interpretieren, Quellen verstehen und konkurrierende Behauptungen kritisch bewerten können. Wie Kaun und Stiernstedt schreiben: „Im Strafvollzug wird seit jeher davon ausgegangen, dass Medien sowohl bestimmte korrigierende Ansätze fördern als auch die Regeln des Strafvollzugs untergraben können“ (2023, S. 3, eigene Übersetzung). Im Grunde genommen können Medien, auch im Gefängnis, nicht nur als Luxus betrachtet werden, sondern werden zunehmend zu einem notwendigen Bestandteil der Vorbereitung von Gefangenen auf ein ‚ideales‘ bzw. straffreies Leben nach der Haft.

Die Frage der „Selbstbestimmung“ und der Sichtbarkeit aktueller und ehemaliger Gefangener innerhalb des allgemeinen Diskurses über Strafe und Wiedereingliederung bleibt in der deutschen Kriminologie zwar kritisch, wird aber oft ignoriert (Graebisch &

Knop, 2023). Gleichzeitig wird die Stimme der Gefangenen nicht gänzlich zum Schweigen gebracht, und ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Erkundung nicht nur individueller oder privater Kanäle - wie Kontakte zu Familie oder Freund:innen - sondern auch von Gefangenen selbst geschaffener Medien in verschiedenen Formen.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt „Strafvollzug und Medien: 'Totale Institutionen' in der Massenmediengesellschaft“ untersucht die verschiedenen Formen von Medien und Kommunikation im modernen Gefängnis, wobei der Schwerpunkt auf der subjektiven Erfahrung der Gefangenen liegt. Die Forschung in Gefängnissen erfordert, sowohl aufgrund des Status der Gefangenen als besonders gefährdete Gruppe als auch aufgrund der Notwendigkeit, verschiedene Perspektiven und Datenquellen miteinander zu verknüpfen, besondere Überlegungen zu den Methoden (Marti & Hostettler, 2016; Schlosser, 2008). Das Projekt nutzt drei primäre sozialwissenschaftliche Methoden: (1) Interviews und Diskussionen mit Gefangenen (sowie mit Bediensteten und anderen relevanten Akteur:innen), (2) teilnehmende Beobachtung von mediengestaltenden / medieninterpretierenden Aktivitäten von Gefangenen und (3) Dokumentenanalyse von relevantem Material (wie Hausordnungen, die den Besitz bestimmter Arten von Medienressourcen regeln, sowie von Gefangenen erstellte Zeitungen).

Während das Projekt 2021 geplant und offiziell begonnen wurde, konnten die notwendigen konkreten Schritte erst 2022 unternommen werden¹. Die Forschungsgenehmigung durch den Kriminologischen Dienst wurde im Mai 2022 erteilt. In diesem Zeitraum wurden Hintergrund- und Planungsgespräche mit weiteren für die Gefangenenkommunikation mit der „Außenwelt“ relevanten Akteur:innen wie Sozialberater:innen und Ehrenamtlichen geführt.

Die JVA-Leitung und der Kriminologische Dienst waren besonders hilfreich, um das Forschungsdesign pragmatisch zu lenken und dennoch die Freiheit und Offenheit zuzulassen, die gerade für eine ethnographische Analyse unerlässlich ist. In dem Projekt wurde versucht, so viele Perspektiven wie möglich einzubeziehen. Auch wenn der Schwerpunkt auf den Erfahrungen der Gefangenen lag, wurde ein Großteil der medienrelevanten Erfahrungen (Ressourcen, Geräte und die meisten Formen des Kontakts) in irgendeiner Weise von Nicht-Gefangenen geregelt oder verwaltet, darunter Bedienstete, Verwaltungsangestellte und externes Personal wie Sozialarbeiter:innen und Freiwillige.

¹So mussten beispielsweise aufgrund der gemeldeten Fälle von COVID-19 mehrere Termine verschoben werden und wichtige Planungstreffen mit Verwaltungsangestellten und wichtigen Gatekeepern konnten erst im März und April 2022 stattfinden. Vor diesem Zeitpunkt war unklar, inwieweit Besuche vor Ort oder persönliche Gespräche überhaupt durchführbar sein würden.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 16 Interviews mit 10 weiblichen Gefangenen in der JVA Chemnitz und einem männlichen Gefangenen in der JVA Leipzig geführt, mit dem letzten Interview in der JVA Chemnitz im Januar 2023. Interviewtermine wurden in Koordination mit dem Personal des Besucher:innenzentrums vereinbart und fanden dort in geschlossenen Räumen ohne Anwesenheit von Personal statt. Die Befragten hatten die Wahl, die Aufzeichnung zu stoppen oder gar nicht aufgenommen zu werden, wobei alle mit der Aufzeichnung einverstanden waren.

Die Interviews wurden in Form von offenen narrativen oder ethnografischen Gesprächen zum Thema Medien und Kommunikation geführt. Diese Art des Interviews hat in der Regel die Form eines Gesprächs und bietet Raum für längere Erklärungen oder erzählerischen Austausch (Girtler, 2001; Spradley, 1973). Innerhalb dieser Gespräche werden spontane Äußerungen statt vorgeplanter Antworten gefördert, um dem „ursprünglichen Handlungskontext“ (Girtler, 2001, S. 158) möglichst nahe zu kommen (Cicourel, 1980; Feely, 2019). Die Interviews deckten eine Vielzahl von Themen ab. Sowohl die strukturellen Gegebenheiten des Gefängnislebens, z. B. welche Medientechnologien, -geräte oder -ressourcen zur Verfügung stehen (oder den Gefangenen bekannt sind), als auch die Art und Weise, wie die Gefangenen sie aktiv nutzen oder handhaben, wie sie in den Tagesablauf integriert oder davon getrennt werden und wie die Gefangenen selbst die aktuelle und sich entwickelnde Rolle der Medien innerhalb der JVA sehen, wurde in den Interviews thematisiert.

Parallel dazu wurden Gefangenenmedien analysiert, um einen Einblick in die Erfahrungen und Wahrnehmungen der Gefangenen zu erhalten. Hierbei handelte es sich in erster Linie um von Gefangenen erstellte Zeitungen (vgl. Kleinert & Hartwig, 2021), aber auch um verschiedene Texte oder Leitartikel, die öffentlich zugänglich gemacht oder von Organisationen wie Freiabonnements für Gefangene e.V. und Hammer Weg e.V. gesammelt und präsentiert wurden. Diese Daten waren für sich genommen hilfreich, dienten aber auch dazu, die Diskussionen innerhalb der Interviews besser zu strukturieren und zu leiten, unnötige „grundlegende“ Fragen zu vermeiden und mehr Raum für wahrnehmungsorientierte Fragen zu lassen. Ergänzt wurde dies durch Kontakte mit Mitarbeiter:innen, die an der Erstellung von Medien für Gefangene beteiligt sind bzw. diese unterstützen, sowie durch Besuche vor Ort, z. B. ein Besuch des Fernsehstudios „Gitterkanal“ in der JVA Waldheim im Dezember 2023.

Eine wichtige Erkenntnisquelle zur Rolle der Medien im Gefängnis ergab sich aus der teilnehmenden Beobachtung. Bei dieser ethnografischen Methode geht es nicht nur um die Beobachtung von „naturalistischem“ Verhalten, sondern auch darum, als normale:r (Amateur-)Teilnehmer:in soziale Beziehungen, Interaktionen sowie Lern- und Integrationsprozesse zu verstehen (Dellwing & Prus, 2012; Girtler, 2001). Dies ge-

schah vor allem im Rahmen des Besuchs der wöchentlichen Redaktionssitzungen der Gefangenenzeitung *HaftLeben* (ab Oktober 2022 bis Oktober 2023, sowie ein eingeladener Besuch für die „Weihnachtsfeier“ im Dezember). Auch die Redaktionssitzungen für die JVA Dresden-Zeitung *Der Riegel* wurden zwischen März und Mai 2023 beobachtet. Aufgrund der zu diesem Zeitpunkt noch nicht stabilen Mitgliederstruktur ging es bei diesen Sitzungen jedoch weniger um die kollektive Schaffung von Medien als vielmehr um den Druck auf die einzelnen Gefangenen, ihre eigenen Aktivitäten und Pläne angesichts verschiedener Hürden und Anforderungen zu managen. Bei diesen wöchentlichen Treffen ging es hauptsächlich um die Konzeption der Zeitung. Diskussionen über Themen und Gestaltung des Heftes fanden statt, aber besprochen wurden auch verschiedene Ereignisse und Themen innerhalb der Haftanstalt.

Diese Treffen, die in ausführlichen Feldnotizen dokumentiert wurden, dienten außerdem als hervorragende Beispiele für die Art von Diskussionen, die Gefangene über Themen im Zusammenhang mit den Medien und dem Gefängnisleben im Allgemeinen führen. Themen der im Beobachtungszeitraum erschienenen Ausgaben waren: Verantwortung und Schuld, Resozialisierung / Täter-Opfer-Ausgleich, Kommunikation (in der Haft sowie mit der Außenwelt), Gesundheit und „die menschlichen Sinne“ (vom „Sehen“ zum „Riechen“ und wie das alles im Strafvollzug erlebt wird). Die Treffen selbst und die „Nebengespräche“ behandelten noch weitere Themen wie die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Gefängnisalltag, den Umgang der Gefangenen mit Stress, die Rolle des Humors im Gefängnis, die Auswirkungen der (vor allem negativen) Medienberichte auf die tatsächlichen Verhältnisse, und die verschiedenen Formen der Kommunikation zwischen Gefangenen und Bediensteten bzw. der Leitung.

Die „journalistische“ Seite dieser Arbeit zeigte auch, wie die Gefangenen ihre (oft begrenzten) Ressourcen nutzten, um Informationen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gefängnisses zu sammeln, indem sie Informationsanfragen schickten und Interviews organisierten. Dies entsprach in gewisser Weise den Prozessen, die Gefangene im Allgemeinen durchlaufen, um die Routinen und (informellen) Regeln des Gefängnislebens zu erlernen und zeigte gleichzeitig Lernprozesse in Bezug auf Techniken und Technologie z. B. sowohl in Bezug auf Grafikdesign am Rechner als auch das Schreiben von offiziellen Briefen. Der Zugang zum Redaktionsteam bot zudem eine weitere Triangulation für die Interpretation der Informationen aus den dokumentarischen Quellen und den Interviews. Alltägliche Abläufe und auch die typische Gefängnissprache konnten erläutert und diskutiert werden.

Der HL - Fragebogen - Kommunikation

Dr. Aaron Bielejewski vom **Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen** erforscht die Rolle von Medien und Kommunikation in sächsischen JVAen. Im Rahmen dieser Forschung hat er für die HaftLeben einige Fragen zur Nutzung von verschiedenen Medien in der JVA-C erarbeitet. HL bittet euch, diese Fragen zu beantworten.

Diesmal sind Mehrfach-Antworten möglich!
Bitte genau lesen.

Wie gewohnt wird eine Gewinnerin pro Station ermittelt, die Preise stellt uns Dr. Bielejewski zur Verfügung. - **Vielen Dank dafür.**

Die Antworten werden an Dr. Bielejewski, **ohne** eure persönlichen Angaben, weitergeleitet.

Persönliches dient nur zur Gewinnermittlung!
Die Ergebnisse der Umfrage und weitere Informationen über das Projekt werden in der nächsten Ausgabe vom HaftLeben (03/2023) veröffentlicht.

1. Was nutzen Sie regelmäßig, um mit Ihrer Familie in Kontakt zu bleiben?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) Briefe/Karten
- b) Telefon
- c) Besuche
- d) Video-Telefonate (z. B. Skype)

2. Was nutzen Sie in Ihrem Haftraum?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) Fernseher
- b) Radio
- c) DVD
- d) Playstation

3. Welche der Antworten beschreiben, wie Sie normalerweise Fernsehen schauen?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) nur während Einschluss
- b) öfter nur „im Hintergrund“
- c) gemeinsam mit Freundinnen
- d) im TV-Raum

4. Welche der folgenden Arten von TV-Programmen schauen Sie regelmäßig?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) Nachrichten
- b) Musiksender z. B. MTV
- c) Satire-Nachrichten, wie Heute Show oder ZDF Magazin Royal
- d) Realitäts-TV, wie Big Brother oder Germany's Next Top Model

5. Im Vergleich zu der Zeit vor Ihrer Haft, schauen Sie ... Fernsehen:

- a) weniger
- b) eher gleich
- c) mehr

6. Wie oft planen Sie in der Regel Besuch von Familienangehörigen, Freunden oder Partnern?

[ob Besuche stattfinden oder nicht]

- a) niemals
- b) einmal im Monat oder weniger
- c) zwei- bis dreimal im Monat
- d) viermal im Monat

7. Wie oft telefonieren Sie?

- a) nie oder sehr selten
- b) gelegentlich
- c) oft
- d) sehr oft / täglich

8. Wenn Sie mit Freunden/Angehörigen telefonieren, wie lange telefonieren Sie (im Durchschnitt)?

- a) 10 Minuten oder weniger
- b) 10 - 30 Minuten
- c) 30 Minuten bis 1 Stunde
- d) mehr als 1 Stunde

9. Sind das einige Gründe, warum Sie NICHT öfter telefonieren?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) Geld
- b) Zeitkonflikt mit Angehörigen
- c) es kann stressig sein
- d) ich habe nichts zu sagen

10. Mein Telio-Konto wird eher finanziert durch:

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) meinen Arbeitslohn
- b) Familien und Angehörige
- c) meine Ersparnisse

11. Ich nutze die Video-Telefonate nicht weil:

- a) die Zeiten nicht passen
- b) ich Besuch vor Ort bekomme
- c) meine Angehörigen finden die Technik schwierig oder können damit nicht umgehen.
- d) gerne und freue mich darauf meine Gesprächspartner zu sehen

12. Welche der folgenden Medien erhalten Sie regelmäßig?

[Bitte alle zutreffenden Optionen ankreuzen]

- a) Zeitungen und Zeitschriften
- b) Bücher aus der Bücherei
- c) DVDs
- d) CDs

13. Haben Sie schon mal die elis-Rechner im Haus III benutzt ? (elis: E-Learning im Strafvollzug)

- a) ja
- b) nein, ich kenne das noch nicht
- c) nein, ich habe davon gehört, kenne es nicht
- d) ich weiß doch, was das ist

14. Wie gut sind Sie über aktuelle Ereignisse und Nachrichten in Deutschland informiert, vergleichen Sie mit der Zeit vor Ihrer Inhaftierung? Es ist ...

- a) eher schlimmer als früher
- b) ähnlich
- c) eher besser als früher

Abbildung 3: HaftLeben, Nr. 78, Juni 2023 S. 24

Nebenbei wurde in Zusammenarbeit mit der Redaktion von *HaftLeben* eine kleine (nicht repräsentative) Umfrage durchgeführt. Anstelle des üblichen „Preisrätsels“ wurde in der Ausgabe Nr. 78, Juni 2023 (Abb. 3), eine Umfrage zur Mediennutzung und Kommunikation abgedruckt und in der Ausgabe Nr. 79 im September (Abb. 4) eine Kurzanalyse der Ergebnisse präsentiert. 46 Antworten (von einer geschätzten Gesamtbelegung von damals 230) gingen ein, was nach Ansicht der Redaktion auf ein gewisses Interesse der inhaftierten Frauen an dem Thema schließen lässt. Insgesamt konnten 14 Fragen aufgenommen werden, die von Themen wie der Häufigkeit der Telefonnutzung, über die Häufigkeit von Familienbesuchen, bis hin zum Informations-

stand der Gefangenen über das aktuelle Geschehen und die Nachrichten außerhalb des Gefängnisses reichten. Die Ergebnisse dieser kurzen Erhebungen zeigten sowohl Gemeinsamkeiten zwischen den Gefangenen als auch erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Personen oder Personengruppen. Beispielsweise war der Kontakt zur Familie für die meisten Befragten wichtig und wurde in erster Linie durch Briefe und Telefonkontakt aufrechterhalten. Der Hauptgrund für die Einschränkung der Zeit, die für Telefonate aufgewendet wird, war überwiegend Geld. Die Befragten teilten sich jedoch weitgehend in eine Gruppe, die angab, „täglich/sehr häufig“ zu telefonieren, und eine Gruppe, die das Telefon nie oder nur selten benutzte.

Kommunikation und Mediennutzung in der JVA Chemnitz

Dr. Aaron Bielejewski

Zentrum für kriminologische Forschung
Sachsen e.V.

In der letzten Ausgabe von HaftLeben wurde das normale Preisrätsel durch eine Umfrage zur Mediennutzung in der JVA Chemnitz ersetzt. Wir haben mehr Antworten als erwartet erhalten. **Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen!** Die Ergebnisse der Umfrage zeigen viel über die ähnlichen Erfahrungen der Frauen in der JVA Chemnitz, aber auch über die Vielfalt der Erfahrungen. Ich werde einige der Ergebnisse kurz beschreiben.

Der Kontakt mit der Familie ist (wenig überraschend) für viele der Befragten wichtig. Die meisten nutzen Briefe und Telefon, um regelmäßig in Kontakt zu bleiben, aber mehr als die Hälfte nutzt auch persönliche Besuche und etwa jeder Fünfte nutzt regelmäßig die Videochat-Terminals.



Fernsehen und Radio werden in Hafträumen am häufigsten genutzt, während nur etwa ein Viertel der Befragten regelmäßig einen DVD-Player und nur 3 von 46 eine PlayStation nutzen.

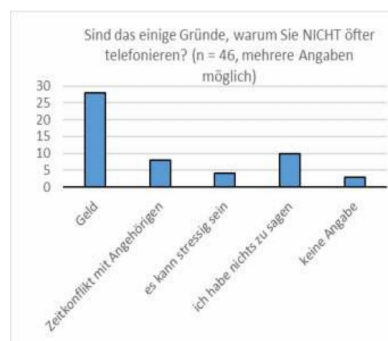
Die meisten der Befragten gaben an, mehr fernsehen als in der Zeit vor der Inhaftierung.



Fernsehen wird auf unterschiedliche Art und Weise genutzt - so geben 17 Befragte an, dass sie häufig einfach im Hintergrund fernsehen, während 11 angaben, dass sie häufig mit Freunden fernsehen, und 10 nutzen häufig den Fernsehraum auf ihrer Station.

Die Hälfte aller Befragten telefoniert sehr oft oder täglich, während weniger als ein Viertel nie oder sehr selten telefoniert. Knapp die Hälfte der Befragten telefoniert im Durchschnitt zwischen 10 und 30 Minuten, der Rest verteilt sich gleichmäßig auf diejenigen, die länger als 30 Minuten telefonieren, und diejenigen, die weniger als 10 Minuten telefonieren.

Geld wurde von 60 % der Befragten als Hauptgrund für die Nichtnutzung des Telefons angegeben, wobei die Hauptfinanzierungsquellen für Telo-Kontos Familie / Angehörige (52 %) und Arbeitslohn (47 %) sind.



Text und Grafik © Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Diese Umfrage, die in erster Linie als Teil der teilnehmenden Beobachtung und als Mittel zur Fortsetzung einer breiteren Diskussion über das Thema Kommunikation durchgeführt wurde, zeigte sowohl die Schwierigkeiten bei der Bewertung und Quantifizierung des Zustands der Kommunikation in der JVA, als auch die Bedeutung des Themas im Allgemeinen und speziell unter den derzeitigen Gefangenen.

Gemäß den Grundsätzen der teilnehmenden Beobachtung und der ethnographischen Feldforschung waren die Forschungsteilnehmer:innen nicht nur passive Subjekte, sondern wurden aktiv in die Diskussionen einbezogen und konnten zu bestimmten Aspekten der Analyse, die in Gruppen- und Einzelgesprächen sowie durch die Erstellung von Texten und Briefen stattfand, Feedback geben. So wurde beispielsweise ein von einem Redaktionsmitglied verfasster Reflexionstext über den emotionalen Weg von inhaftierten Personen im Rahmen einer Konferenzpräsentation vorgestellt und diskutiert.

Forschungserfahrung und erste Ergebnisse

Ein vorläufiger Bericht wurde im Juni 2023 erstellt und dem SMJusDEG und anderen interessierten Parteien vorgelegt. In diesem Bericht werden spezifische Aspekte der Medien- und Kommunikationstechnologien im Strafvollzug untersucht und spezifische politische Empfehlungen ausgesprochen.

Zusätzliche und verwandte Aspekte wurden in akademischen Veröffentlichungen und durch Konferenzbeiträge vertieft. Die räumlichen Aspekte der Gefängnisroutinen und wie sich dies auf die Kommunikation, den Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, im/über das Gefängnis zu forschen, auswirkt, wurden in einem Vortrag auf der Jahreskonferenz der Europäischen Gesellschaft für das Studium der symbolischen Interaktion (EU SSSI Conference) an der University of Cardiff untersucht, mit dem Titel „Please stand clear of the closing door: Access, media and the control of space and narrative in a women’s prison in Germany“. Die Art und Weise, wie Gefängnisse ihre eigenen Identitäten durch von Gefangenen geschaffene Medien erforschen und bekräftigen, wurde in einem Vortrag auf dem Symposium zu Geschlecht und Marginalisierung an der Universität Siegen mit dem Titel „Narrative von Geschlecht und Identität hinter Gittern“ untersucht. Die Auswirkungen der Ergebnisse in Bezug auf den Zugang zu Informationen im Strafvollzug wurden auch auf einer internen Sitzung des SMJusDEG im Oktober 2023 vorgestellt.

Insgesamt hat das Projekt den anhaltenden Bedarf an empirischer und ethnografischer Forschung über das Gefängnis hervorgehoben, insbesondere im Zusammenhang mit der Schaffung von Bedeutung und Identität, um besser zu verstehen, wie die Erfahrung des Gefängnisaufenthalts mit der weiteren sozialen Existenz nach der Entlassung zusammenhängt. Neben der Erkundung der verfügbaren Medienformen und der Frage,

wie ihre Nutzung das Verständnis der einzelnen Gefangenen beeinflusst und geprägt hat, wurden in den Interviews und bei der Feldforschung viele Besonderheiten des Gefängnislebens aufgedeckt, auch durch einfache aber anschauliche Beispiele, z. B. die Art und Weise, wie Objekte und Ressourcen hinter Gefängnismauern umgewandelt werden:

Ja, ich habe mal einen Joghurtbecher genommen für Waschmittel als Kappe zum Reinschmeißen. Bei manchen habe ich gesehen, je nachdem, wie groß der Joghurtbecher ist, also große Joghurtbecher, die werden gerne als Tassen genommen. („*Roberta*“² im Interview)

Annahmen und alltägliche Verständnisse von Medien und Kommunikation lassen sich nicht einfach in die Gefängnisumgebung übertragen (auch wenn die Gefangenen genau das tun, bevor sie sich in das Gefängnisleben neuorientieren). Medien werden zu einer anders bewerteten Ressource, wobei sowohl der Fähigkeit zu kommunizieren, sich zu informieren oder zu unterhalten, als auch bestimmten Objekten und Ressourcen, die zur Kommunikation genutzt werden können, eine besondere Bedeutung beigemessen wird - die oft in Geld aufgeschlüsselt werden kann, für Briefmarken sowie für Telefonate. Entscheidend bleibt aber, dass auch bei den am besten unterstützten und praktizierten Methoden der Kommunikation mit der Außenwelt (einschließlich Besuche und Telefonate aus den einzelnen Hafträumen heraus) die Auswirkungen der Inhaftierung in der daraus resultierenden Botschaft interpretierbar sind: Jeder Versuch, sich zu verständigen, trägt noch immer den Stempel der Gefangenschaft und erhält eine neue, oft unbeabsichtigte Bedeutung. Das hat jede:r Interviewpartner:in oder Befragte in irgendeiner Weise beschrieben, auch wenn die Methoden, damit umzugehen oder Kommunikationsroutinen zu entwickeln, sehr unterschiedlich waren.

Die Beobachtung von Treffen von den Gefangenenzeitungen *HaftLeben* und *Der Riegel* zeigte die alternativen Wege, die oft notwendig waren, um Themen zu recherchieren, die von sehr allgemein bis zu spezifischen, aktuellen Ereignissen reichten. Gleichzeitig wurden viele persönliche Erfahrungen, Sorgen und Kritikpunkte der Gefangenen, aber auch oft Lob für einzelne Bedienstete deutlich. Ein Beispiel aus den Feldnotizen zeigt, wie Themen oft diskutiert wurden, die für die Häftlinge als „offensichtlich“ galten, für die „Außenstehenden“ (mich und den ehrenamtlichen Redakteur) in der Gruppe jedoch nicht ganz so klar waren:

Herr R. fragt Julia, worüber sie im nächsten Heft schreiben will. Sie will über „Hartz IV“ (jetzt „Bürgergeld“) im Strafvollzug schreiben, sowie die 'bürokratischen' Sorgen, die Inhaftierte haben (müssen). Sie sagt, dass viele Inhaftierte die neuen Regelungen auch nicht verstehen, und es wäre deshalb

²Sämtliche Vornamen in den Interviewauszügen sowie Feldnotizen sind Pseudonyme.

ein relevantes Thema. Alles muss über den Sozialdienst gemacht werden, sagt sie, aber man muss sich selber um alles kümmern, und alles kann so lange dauern, dass es immerhin zu weiteren Problemen führt. „Zum Beispiel, bei mir habe ich alles hingeschickt und 6 Monate später hatte ich weder eine Zu- noch eine Absage.“ Herr R. fragt, ob der Sozialdienst dann eher kein guter Ansprechpartner ist. Julia antwortet: Doch, aber es gibt niemanden sonst – alles geht nur über den Sozialdienst. Sie erklärt: Wenn sie keine Familie oder äußeres Unterstützungssystem hätte, wäre sie auch dann wohnungslos, weil sie das Ganze nicht regeln könne. (Feldnotizen *HaftLeben* 09.03.23)

Die Bewertung der Mediensituation im Gefängnis variierte stark zwischen den Interviewpartner:innen sowie den Teilnehmer:innen an Redaktionssitzungen in der JVA Chemnitz und der JVA Dresden. Dabei wurde deutlich, dass dies größtenteils auf den Erwartungen beruhte und darauf, wie vernünftig der:die Sprecher:in es fand, sich an die Routinen und Beschränkungen im Gefängnis anpassen zu müssen. Einige der Befragten, die vor ihrer Inhaftierung an spezifische und oft individuelle Mediennutzungsroutinen und -erfahrungen gewöhnt waren, fühlten sich von der Außenwelt entfremdet, und selbst die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen (durch Nachrichtenquellen im jeweiligen Kontext) erschienen ihnen begrenzt und unbefriedigend:

Ja, ich bin auch Nachrichtengucker, also ich will schon mal wissen, was in der Welt passiert, auch wenn es nichts Schönes ist. Aber wie gesagt, man ist ja so voll unter einer Glasglocke. Man kriegt ja überhaupt keine Information von irgendwas. Und ich denke auch, dass es bewusst gesteuert wird oder so gehandelt wird. Ich weiß es nicht. Ich war noch nie im Gefängnis. Ich habe mich auch noch nie damit beschäftigt. („Christine“ im Interview)

Gleichzeitig sahen andere (auch wenn sie dies nicht unbedingt als positive Erfahrung bewerteten) einen größeren Nutzen in den ihnen zur Verfügung stehenden Medien – sei es, dass sie stolz auf ihre neu entdeckte Liebe zum Lesen waren, oder dass sie sich aktiver an der Verfolgung von Nachrichten, Politik oder Kultur beteiligten. Die Tiefe und Vielfalt der Medien und der Bedeutungsgebung durch Kommunikation(-stechnologien) wird im Abschlussbericht sowie in den nachfolgenden Veröffentlichungen und Präsentationen im Jahr 2024 weiter erforscht. Das Projekt wird zudem in ein Nachfolgeprojekt übergehen, das die Bedeutung von Arbeit und Geld unter Gefangenen erforscht, inspiriert durch Aussagen und Erfahrungen, die von inhaftierten Forschungspartner:innen in Bezug auf Bildung und Arbeit geteilt wurden und wie sie ihre Erfahrungen in der Haft mit dem (Über-)Leben nach der Entlassung in Verbindung bringen können (oder auch nicht).

2.4 Vorurteils kriminalität und das Erfassungssystem von politisch motivierter Kriminalität

Hintergrund

Bei sog. *hate crimes* stellt weniger der Hass, sondern vielmehr zugrundeliegende Vorurteile das Tatmotiv dar. Aufgrund dessen erscheinen Begriffe wie *Vorurteils kriminalität* (*bias crimes*) oder *vorurteilsmotivierte Kriminalität* als angemessener in der Verwendung. Merkmale von Vorurteils kriminalität sind demnach das Vorliegen einer kriminellen Handlung, eine damit verbundene vorurteilsgeleitete Motivation des Täters bzw. der Täterin, bestimmte tatsächliche oder zugeschriebene Opfermerkmale (u.a. Nationalität, Religion, Geschlecht/sexuelle Identität), gegen die sich diese Taten richten sowie Auswirkungen der Taten auf das Opfer selbst und auf die gesamte Opfergruppe. Bundesweit stieg die registrierte Hasskriminalität von 10.501 Fällen (im Jahr 2021) auf 11.520 Fälle (im Jahr 2022), also um 9.70% (Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2023). Circa 80% (8.408) der im Jahr 2022 festgestellten Straftaten des Oberthemenfelds „Hasskriminalität“ werden als politisch rechts eingestuft, darunter befinden sich 1.170 Gewalttaten (Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundeskriminalamt, 2023).

Mit spezifischem Blick auf Sachsen ist ein deutlicherer Anstieg zu verzeichnen: So stieg die registrierte Hasskriminalität (insgesamt) in Sachsen im Jahr 2022 mit 861 Fällen um 29.67% (Sachsen, 2023), im Vergleich zum Vorjahr mit 664 Fällen. Der Großteil der innerhalb der politisch motivierten Kriminalität (PMK) erfassten Vorurteils kriminalität wird zu PMK-rechts eingeordnet. So wurden im Jahr 2022 von deutschlandweit 11.520 Straftaten im Oberthemenfeld „Hasskriminalität“ 8.408 Straftaten, also rund 80%, als politisch rechts eingestuft.

Die oben genannten Statistiken zählten im Jahr 2022 im Phänomenbereich PMK-rechts 23.493 Straftaten, darunter 1.170 Gewalttaten (Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundeskriminalamt, 2023). Bereits seit Jahren jedoch kritisiert die Zivilgesellschaft, dass eine große Zahl an Gewalttaten nicht als politisch rechts anerkannt werden, obwohl die Umstände darauf hindeuten (u.a. Amadeu Antonio Stiftung, o.J.; RAA Sachsen, 2023). Dies macht sich insbesondere in einer Diskrepanz von Zahlen zu rechten Tötungsdelikten von staatlichen Behörden und von unabhängigen Organisationen bemerkbar. Vor diesem Hintergrund werden in zwei Teilprojekten das Phänomen Vorurteils kriminalität sowie das Erfassungssystem PMK-rechts näher untersucht. Im Folgenden werden die jeweiligen Teilprojekte ausführlicher dargestellt.

Teilprojekt 1: Vorurteils kriminalität

Bisherige Forschung zu Vorurteils kriminalität zeigt verheerende Auswirkungen für un-

mittelbar Betroffene. So haben Betroffene im Vergleich zu Opfern vergleichbarer Straftaten ohne Vorurteilmotiv beziehungsweise zu Personen ohne Opfererfahrung unter anderem eine höhere Kriminalitätsfurcht, fühlen sich langfristig von der Tat belastet, weisen insgesamt eine niedrigere Anzeigebereitschaft vor, haben geringeres zwischenmenschliches Vertrauen sowie geringeres Vertrauen in die staatlichen Organe, insb. in die Polizei (u.a. Bender & Weber, 2023; Chruch & Coester, 2021; Dreißigacker, 2018; Groß, Dreißigacker & Riesner, o. J.; Niedersachsen, 2018).

Expert:innen betonen, dass Vorurteils kriminalität nicht nur auf die unmittelbar Betroffenen abzielt, sondern auch eine Zustimmung oder Aufforderung von Gleichgesinnten impliziert. Weiterhin sendet diese Kriminalität eine einschüchternde Botschaft der Ablehnung an die gesamte Opfergruppe, beeinflusst so das soziale Gefüge demokratischer Staaten und hebt den politischen sowie gesamtgesellschaftlichen Bezug solcher Taten hervor (u.a. Coester, 2008; Perry, 2014).

Aufgrund der kontinuierlich steigenden Zahlen von Vorurteils kriminalität, ihren negativen Auswirkungen auf die Opfer selbst sowie der gesamtgesellschaftlichen Relevanz durch ihren Botschaftscharakter soll in dem geplanten Projekt das Phänomen Vorurteils kriminalität sowie dessen Wirkung auf verschiedene Gruppen der Gesellschaft erforscht werden. Dabei sollen Fragen untersucht werden wie: Welche Wirkung hat Vorurteils kriminalität auf nicht unmittelbar Beteiligte? Wie wirkt sich Vorurteils kriminalität auf gesellschaftliche Normen aus? Wie wird Vorurteils kriminalität von der Gesellschaft wahrgenommen und bewertet?

Diese und weitere Fragen sollen mithilfe verschiedener Methoden wie Bevölkerungsumfragen, Experimenten, Vignettenstudien und Interviews untersucht werden.

Teilprojekt 2: Erfassungssystem politisch rechte Gewalt

Die Zivilgesellschaft kritisiert seit Jahren die Divergenz zwischen der hohen Summe an Gewalttaten, die nicht als PMK-rechts-Straftaten eingestuft werden, obwohl die Tatumstände darauf hindeuten. Dies kommt auch in einer Diskrepanz zwischen den Zahlen von PMK-Tötungsdelikten von staatlichen Behörden und unabhängigen Organisationen und Journalist:innen zum Ausdruck. Sowohl der Tagesspiegel (Kleffner, Jansen & Radke, 2020), die Amadeu Antonio Stiftung (o.J.) als auch Wissenschaftler:innen (u.a. Dierbach, 2016; Lang, 2014; Sandvoß, 2008; Singer, 2004) weisen in besonderer Weise auf die Unstimmigkeiten zwischen offiziell anerkannten Fällen und der Existenz von noch nicht anerkannten Alt-Fällen vergangener Jahre hin, die einer Neubewertung bedürfen. In der sogenannten „Jansen-Liste“ zählen Die Zeit und Der Tagesspiegel im Zeitraum von 1990 bis 2020 187 Todesopfer rechter Gewalt (Kleffner et al., 2020). Das sog. Opferarchiv der Amadeu Antonio Stiftung (o.J.) beziffert für den gleichen Zeit-

raum 219 Tötungsdelikte sowie 16 Verdachtsfälle, die im Zusammenhang mit rechter Gewalt stehen. Offizielle Zahlen der Sicherheitsbehörden sprechen dagegen von 113 Tötungsdelikten, die als PMK-rechts eingestuft werden (Amadeu Antonio Stiftung, o.J.). Im Freistaat Sachsen liegen für den Zeitraum von 1990 bis 2018 19 Fälle rechter Tötungsdelikte vor – 12 davon sind staatlich anerkannt. Sieben Fälle sind dagegen noch nicht als Todesopfer rechter Gewalt anerkannt und eingestuft worden (Amadeu Antonio Stiftung, o.J.) und bedürfen daher einer wissenschaftlichen Überprüfung und gegebenenfalls einer Neukategorisierung.

Daher soll in diesem Teilprojekt das polizeiliche Meldesystem PMK-rechts, der Themenfeldkatalog PMK-rechts (TFK), auf mögliche Defizite und Optimierungspotenziale untersucht und anwendungs- und praxisorientiert für Praktiker:innen verbessert werden. Ebenfalls soll ein von der RAA Sachsen entwickeltes Definitionssystem zur Einordnung von Tötungsdelikten auf seine Anwendbarkeit geprüft werden (RAA Sachsen, 2023).

Dieses Teilprojekt orientiert sich an der Empfehlung des NSU-Untersuchungsausschusses aus dem Jahr 2013, in der sich die Politik dafür ausspricht eine notwendige „grundlegende Überarbeitung des ‚Themenfeldkatalogs PMK‘ – unter Hinzuziehung von Expertenwissen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft“ (Deutscher Bundestag, 2013a, S. 861; Deutscher Bundestag, 2013b) anzustreben. Diese Zielsetzung hat sich dieses Projekt als einen Fokus gesetzt. Darüber hinaus sollen Alt-Fälle von Tötungsdelikten politisch rechter Gewalt aus Sachsen überprüft werden.

Im Rahmen des Projekts werden Forschungsfragen bearbeitet wie: Welchen Handlungsbedarf sehen Praktiker:innen bei dem Themenfeldkatalog und wie schätzen sie die derzeitige Praktikabilität des TFK ein? Wie kann er für Praktiker:innen gewinnbringend anwendungs- und praxisorientiert verändert bzw. optimiert werden? Wie kann der Bereich „nicht zuzuordnen“³ anwendungsorientiert optimiert und Einordnungen in diesen Bereich verkleinert werden?

Zuletzt soll innerhalb dieses Teilprojekts auch die Opferperspektive eine besondere Rolle spielen. Studien (u.a. Quent, Geschke & Peinelt, 2014) zeigen, dass sich Opfer rechter Gewalt z.B. von der Polizei oft nicht ernst genommen fühlen und den Eindruck hatten, die Organe der Justiz seien nicht an der Aufklärung der politischen Motive der Tat interessiert. Durch Fehlreaktionen von Instanzen der formellen Sozialkontrolle z.B. durch fehlende Anerkennung einer rechten Tatmotivation kann nach der primären Viktimisierung, die unmittelbar durch die Tat entsteht, eine sekundäre Viktimisierung folgen. Die Betroffenen fühlen sich, als ob sie noch einmal zum Opfer geworden seien.

³Darunter wird verstanden, wenn Straftaten keiner Kategorie (z.B. rechts, links, ausländische Ideologie) eindeutig zugeordnet werden können.

In einer Kooperation mit der Opferberatungsstelle „Support“ Chemnitz der RAA Sachsen e.V. werden die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Menschen in Sachsen, die von rechter Gewalt betroffen sind, untersucht. Hierbei wird insbesondere ein Blick auf primäre und sekundäre Viktimisierungsprozesse gelegt.

Auch in diesem Teilprojekt werden die Forschungsfragen mithilfe unterschiedlicher Methoden untersucht. Unter anderem sind Interviews und Workshops mit Expert:innen der Opferberatung der RAA Sachsen, der (General-)Staatsanwaltschaften, des Landeskriminalamts und der Polizeien in Chemnitz, ethnografische Feldstudien, Betroffenenbefragungen sowie Aktenanalysen sogenannter Alt-Fälle von PMK-rechts geplant.

Das Gesamtziel dieser Forschung – in zwei Teilprojekten – liegt in der Analyse von *politisch motivierter Gewalt* insbesondere *rechter Gewalt, Hass- bzw. Vorurteilskriminalität* sowie der *Perspektive von Opfern rechter Gewalt und ihren Angehörigen, den Polizeien und der Justiz*. Das Projekt nähert sich den oben genannten Phänomenen aus unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen (qualitative und quantitative Forschungsansätze) an. Aufgrund des breitangelegten Themenspektrums, der politischen und zivilgesellschaftlichen Relevanz sowie der dabei entstehenden Synergieeffekte für Praktiker:innen, ist das Gesamtprojekt auf mehrere Jahre angelegt, um die oben genannten Phänomenbereiche umfassend zu erforschen und zu analysieren. Das Projekt handelt im öffentlich-wissenschaftlichen Interesse und möchte sowohl die Arbeit der Sicherheitsbehörden, als auch die der Opferberatungsstellen unterstützen sowie Aufklärungs- und Präventionsarbeit leisten, um zur Bekämpfung rechtsgerichteter Bestrebungen im Freistaat Sachsen beizutragen.

Projektentwicklungen im Jahr 2023

Das Projektteam hat sich zu Beginn des Projektes im Frühjahr 2023 in die Thematik eingearbeitet sowie eine ausführliche Literaturrecherche durchgeführt. Die Sammlung aktueller Literatur wird beständig weitergeführt.

Datenschutz

Weiterhin wurde im Jahr 2023 ein Datenschutzkonzept entwickelt, um das Projekt, sein Vorgehen und die Datenverwendung auf ein sicheres Fundament zu stellen. Zusätzlich wurde eine Stellungnahme der Erforderlichkeit für den Zugang zu sensiblen Daten (nur für den Dienstgebrauch, Alt-Fälle PMK-rechts, TFK) von den Mitarbeiterinnen aufgestellt, ebenso wie ein detailliertes Exposé, das die Feststellung der Zielgruppe, die Methodik und den Zugang zum Forschungsfeld enthält. Zugleich wurde sich umfassend über geeignete Datenschutzbeauftragte informiert und Angebote eingeholt. Die Firma Kinast wurde als datenschutzbeauftragte Firma ausgewählt und unterstützt das Projekt sowie das ZKFS umfassend in diesem Arbeitsbereich. Mit Beginn der Zusam-

menarbeit mit der Firma Kinast haben regelmäßige (einmal die Woche, auch projektübergreifend) Onlinetreffen stattgefunden, um die Datenschutzlage zu besprechen und entsprechend in dem/den Projekt(en) umzusetzen. Zu den Themen zählten unter anderem Einverständniserklärungen für Interviews, Datenaufbewahrungszeiträume, IT-Sicherheit u.v.m.

Vernetzungsarbeit

Im Laufe des Jahres fanden Austauschtreffen mit unterschiedlichen Personen und Institutionen statt, um eine mögliche Zusammenarbeit zu initiieren:

Es hat einen Gesprächstermin mit der Polizeidirektion Chemnitz gegeben, um das Interesse an einer zukünftigen Zusammenarbeit anzuregen.

Es gab ein Treffen mit der *RAA Sachsen*, um sich über eine Hospitation und somit Einblicke in die Arbeit der Opferberatungsstelle und das weitere Vorgehen des Projektes zu besprechen. Die *Opferberatungsstelle „Support“ der RAA Sachsen* unterstützt das Projekt als Projektpartner.

Es fand ein Vernetzungstreffen beim *Landeskriminalamt Sachsen* mit der *Zentralen Ansprechstelle für Opfer extremistischer Bedrohungen* (ZASTEX) statt, indem die ZASTEX als assoziierter Projektpartner gewonnen werden konnte.

Es wurde Kontakt mit der *Zentralen Anlaufstelle für Opfer von Rechtsextremismus und Antisemitismus* (ZORA) für eine mögliche Kooperation aufgenommen.

Im Rahmen von Tagungs- und Kongressbesuchen und -teilnahmen wurde sich umfassend mit anderen Wissenschaftler:innen aus dem Forschungsbereich vernetzt, um den Wissensstand innerhalb des Projektes zu vergrößern. So konnten hier folgende Personen als assoziierte Expert:innen gewonnen werden: *Prof. Dr. Marc Coester* und *Prof. Dr. Walter Georg Fuchs* (Professur für Kriminologie, Fachbereich 5: Polizei und Sicherheitsmanagement, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin), *Prof. Dr. Eva Groß* (Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg, Professur für Kriminologie/Soziologie) und *Prof. Dr. Mathias Kauff* (Professor für Sozialpsychologie, Medical School Hamburg). Ebenfalls im Rahmen von Tagungen wurde sich mit weiteren Wissenschaftler:innen vernetzt, um sich über den Forschungsbereich der Vorurteils kriminalität auszutauschen und mögliche Kooperationen einzugehen; darunter u.a. Uwe Kemmesies (Leiter der Monitoring- und Systemplattform Radikalisierung (MO-TRA) beim Bundeskriminalamt Wiesbaden).

Tagungsbesuche

Das Team hat u.a. zu Vernetzungszwecken an folgenden Tagung teilgenommen:

- Bündnis 90/Die Grünen im Erfurter Landtag: „*Vorstellung des Forschungsprojekts und Workshop Hasskriminalität erkennen und bekämpfen*“ in Erfurt.
- Kriminologische Zentralstelle (KrimZ) zum Thema „*Das Internet als Tatort*“ in Wiesbaden.
- Abschlussveranstaltung des Projektes „*Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung*“ in Frankfurt am Main.
- 28. Deutscher Präventionstag in Mannheim.

Das Projekt wurde in Form eines Vortrages und einer Postersession für die Motra-K (März 2024) angenommen.

Veröffentlichungen

Eine erste Publikation zu diesem Projekt entstand innerhalb der PaWaKS-Berichtsserie der ersten bis dritten Erhebungswelle (Bolesta et al., 2023). Im Bericht *Vorurteilskriminalität – Viktimisierung durch vorurteilsmotivierte Gewalt* (Bender & Weber, 2023) wurden Daten der dritten Erhebungswelle des PaWaKS zum Thema vorurteilsmotivierter Gewalt ausgewertet. Die Ergebnisse zeigten, dass 17.25% der Teilnehmenden angaben, direkt oder indirekt Gewalt aufgrund ihrer Ethnie oder Religion erlebt zu haben. Beinahe 16% berichteten von direkten oder indirekten Gewalterfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und fast 20% der Befragten waren indirekt oder direkt von Gewalt aufgrund ihres Migrationshintergrundes betroffen. Dabei erlebten Personen mit Migrationshintergrund bis zu 2.5-mal häufiger vorurteilsmotivierte Gewalt als die Gesamtstichprobe.

Opfer von vorurteilsmotivierter Gewalt, sexueller Nötigung oder Missbrauch sowie von Polizeigewalt gaben außerdem an, diese Vorfälle seltener bei der Polizei zu melden oder anzuzeigen als Opfer von Einbruch, Raub, Körperverletzung oder digitalem Identitätsdiebstahl. Gleichzeitig zeigten Betroffene von vorurteilsmotivierter Gewalt sowie Polizeigewalt, Nötigung/Missbrauch oder Körperverletzung weniger Vertrauen in die Polizei/Justiz als Personen, die keine solchen Viktimisierungserfahrungen gemacht hatten.

Opfer mit Migrationshintergrund, insbesondere jene, die vorurteilsmotivierte Gewalt erfahren haben, wiesen außerdem eine höhere Furcht vor Kriminalität auf als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Diese Erkenntnisse unterstreichen die tiefgreifenden Auswirkungen von Vorurteilskriminalität auf die Opfer sowie die Notwendigkeit, marginalisierte Gruppen zu schützen und durch gesellschaftliche sowie polizeiliche Maßnahmen das Bewusstsein für vorurteilsmotivierte Kriminalität zu schärfen.

Weiterhin wurde das Team für den Sammelband *Transphobic Hate Crime Edited Book* der Birmingham City University und der British Society of Criminology Hate Crime Network angenommen und arbeitet seitdem an der Umsetzung einer Querschnittsbefragung, die u.a. diesen Teilbereich mitabfragt. Die Firma Ipsos wurde hier als Unternehmen für die geplante Bevölkerungsumfrage ausgewählt. Gemeinsam mit Prof. Dr. Oliver Christ (FernUniversität Hagen) fanden außerdem erste Absprachen für einen gemeinsamen Beitrag zu Vorurteils kriminalität im Herausgeberband des ZKFS „*Beyond the Snapshot: Längsschnittliche Betrachtungen zur Wahrnehmung von Kriminalität*“ statt.

2.5 Publikationen

Das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen hat auch in diesem Jahr sein Engagement für die kriminologische Forschung durch die Publikation einer Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten bekräftigt. Diese Publikationen decken ein breites Themenspektrum ab, von der Wahrnehmung von Wirtschaftskriminalität in der Bevölkerung bis hin zur Analyse von Stereotypenbedrohungen und der Evaluierung von Justizmaßnahmen. Durch unsere Beiträge zu verschiedenen Fachzeitschriften und Sammelbänden leisten wir einen kontinuierlichen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs und zur Weiterentwicklung kriminologischer Erkenntnisse. Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über unsere wichtigsten Veröffentlichungen des Jahres.

Asbrock, F., Führer, J. L., & Bolesta, D. (2023). Die Wahrnehmung von Wirtschaftskriminalität in der deutschen Bevölkerung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Zugriff auf: www.zkfs.de/pawaks/

Azevedo, F., Micheli, L., & Bolesta, D. S. (2023). Does Stereotype Threat Contribute to the Political Knowledge Gender Gap? A Preregistered Replication Study of Ihme and Tausendpfund (2018). *Journal of Experimental Political Science*, 1-12. <https://doi.org/10.1017/XPS.2022.35>

Bender, R., Krumma, A., Neubert, J., Hoffmann, A., Bolesta, D., Führer, J. & Asbrock, F. (2023). *Eine Evaluation des Hauses des Jugendrechts Leipzig*. Tecum. <https://doi.org/10.5771/9783828851177>

Bender, R. & Weber, K. (2023). Vorurteils kriminalität – Viktimisierung durch vorurteilsmotivierte Gewalt. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von*

Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle. Zugriff auf www.zkfs.de/pawaks/

Bielejewski, A. (2023). In gezwungener Gesellschaft: Medien, Zusammenhalt und Identität in der Justizvollzugsanstalt. In T. Bliesner, L. Deyerling, A. Dreißigacker, I. Henningsmeier, M. Neumann, J. Schemmel, C.P. Schröder & L. Treskow (Hrsg.) *Kriminalität und Kriminologie im Zeitalter der Digitalisierung*, Forum Verlag Godesberg.

Bielejewski, A. (2023). *Holding Down the Fort: Policing Communities and Community-oriented Policing in Rural Germany*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39773-9>

Bolesta, D., Andersen, H. & Führer, J. L. (2023). „Es wird immer schlimmer“ – Der Einfluss von Kriminalitätsfurcht, Vertrauen und Strafbedürfnis auf die wahrgenommene Kriminalität. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Zugriff auf: www.zkfs.de/pawaks/

Bolesta, D., Führer, J. L., Bender, R., Bielejewski, A., Radewald, A., Weber, K. & Asbrock, F. (2023). *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Zugriff auf: www.zkfs.de/pawaks/

Buhl, S., Asbrock, F., Sibley, C. G., & Houkamau, C. (2023). Damned if she does: The subordinate male target hypothesis and discrimination of social dominant female minority members. *British Journal of Social Psychology*. <https://doi.org/10.1111/bjso.12716>

Führer, J. L., Bolesta, D., & Asbrock, F. (2023). Zwischen Wirkung und Vorlieben: Die Bevölkerung und strafrechtliche Sanktionen in Deutschland. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Zugriff auf: www.zkfs.de/pawaks/

Hofmann, E., Bolesta, D., & Adra, A. (2023). Immorality Judgments and Framing Effects in Voluntary Payment Settings. Jena Economics Research Papers, 2023-010. Friedrich-Schiller-University Jena. https://oweb.b67.uni-jena.de/Papers/jerp2023/wp_2023_010.pdf

- Pollmanns, C. & Asbrock, F. (2023). If graffiti changed anything, it would be illegal. The influence of political graffiti on the perception of neighborhoods and intergroup attitudes. *Frontiers in Psychology*, 14. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1098105>
- Pollmanns, C., & Asbrock, F. (2023). Reclaim the streets: The link between positive and negative direct intergroup contact and movement support against immigration via threat perceptions. *Journal of Applied Social Psychology*, 53(8), 770–784. <https://doi.org/10.1111/jasp.12967>
- Radewald, A. & Bielejewski, A. (2023). Öffentliche Wahrnehmung des Strafvollzugs. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V. Online verfügbar unter: www.zkfs.de/pawaks/
- Weber, K. (2023a). Handlungsempfehlungen Polizeipraxis: Interkulturelle Kompetenztrainings. *DP Deutsche Polizei*, 7, 34–37.
- Weber, K. (2023b). Interkulturelle Kompetenz in der Polizei erforschen. Von Zugängen und Hürden, kurzen und langen Dienstwegen. In *Kritische Polizeiforschung. Reflexionen, Dilemmata und Erfahrungen aus der Praxis* (S. 181–207). transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839465578-009>
- Weber, K. (2023c). Interkulturelle Kompetenztrainings in der Polizei. Handlungsempfehlungen für die Praxis. *Kriminalistik*, 6, 351–356.
- Weber, K. (2023d). *Islamistischer Terrorismus in Deutschland. Analyse der Täterprofile deutscher Syrien-Rückkehrer auf Basis von Gerichtsakten*. Springer VS.

3 Wissenschaftskommunikation

Der öffentliche Diskurs über Kriminalität und Straftaten ist nicht allein von Fakten, sondern auch von subjektiven Wahrnehmungen geprägt, die unter anderem durch Bedrohungsgefühle, Verschwörungsmentalität sowie ideologische Einstellungen beeinflusst werden (Bolesta & Führer, 2022). Über das komplexe Zusammenwirken individueller und gesellschaftlicher Faktoren auf die öffentliche Wahrnehmung der Kriminalitätsentwicklung in Deutschland gibt es jedoch bislang nur wenige Erkenntnisse. Das ZKFS schließt diese Forschungslücke und stellt eine in Sachsen einmalige kriminologische

Forschungseinrichtung dar, die auf Basis grundlagen- und praxisorientierter Forschung Wissen über Kriminalitätsentwicklung und deren Wahrnehmung vermittelt.

Neben der Forschungstätigkeit ist der Wissenstransfer der Forschungsergebnisse in Form von bürger:innennahen und allgemein verständlichen Formaten, der eine breite interessierte Öffentlichkeit erreichen soll und aus diesem Grund an verschiedene relevante Zielgruppen angepasst wird, das zentrale Anliegen des ZKFS-Teams. Um sich dahingehend weiter zu professionalisieren erhielt das Team des ZKFS im August ein zweitägiges Coaching im Rahmen eines Workshops zum Thema Wissenschaftskommunikation vom damaligen Pressesprecher der TU Chemnitz und derzeitigen stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesverbands für Hochschulkommunikation Matthias Fejes.

Weiterhin ist neben dem Transfer der Forschungsergebnisse auch die grundlegende faktenbasierte Aufklärung über Kriminalität und kriminologische Themen Ziel der Kommunikationsarbeit des ZKFS-Teams. Dies geschieht über frei zugängliche Forschungsberichte (Open Access), Vorträge, Workshops, Installationen und Ausstellungen, sowie durch niedrigschwellige Wissensvermittlung auf Social-Media-Plattformen. Durch die Wissenschaftskommunikation der Forscher:innen des ZKFS soll die Gestaltung des wissenschaftlichen und breiteren gesellschaftlichen Diskurses ebenso möglich werden wie eine Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Haltung mit Fokus auf praxisrelevante Fragestellungen des Zentrums. Langfristig trägt das ZKFS so zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität bei und bietet Ansatzpunkte für empirisch fundierte politische Entscheidungsprozesse im Bereich der Kriminalitätsprävention.

3.1 Open Science

Das ZKFS bekennt sich zu den Grundsätzen der offenen Wissenschaft (Open Science) und versucht, wo möglich, mit höchster Transparenz zu arbeiten. Dies stärkt die Verlässlichkeit der Wissenschaft und ihren Nutzen für die Gesellschaft. Eine transparente Wissenschaftspraxis in Form von frei zugänglichen Publikationen hat daher einen sehr hohen Stellenwert für das Team des ZKFS. Forschungsergebnisse werden stets, sofern möglich, mindestens auf der Webseite des ZKFS oder als frei zugängliche, sog. Open Access Publikationen veröffentlicht (z. B. der Bericht zur Evaluation des Hauses des Jugendrechts in Leipzig).

Zu dem Projekt „Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen“ (Pa-WaKS) werden jährlich über die Website des ZKFS frei zugängliche Berichte veröffentlicht, die sich explizit an ein nichtwissenschaftliches Publikum richten, und so die For-

schungsergebnisse anschaulich und nachvollziehbar darstellen. Das zugehörige frei zugängliche Datenhandbuch unterstützt den transparenten Forschungsprozess und den für das ZKFS wichtigen Open Science Ansatz. Durch eine Berichterstattung, die eine detailreiche und fachspezifische Darstellung mit klaren und gleichzeitig nicht simplifizierenden Zusammenfassungen kombiniert, erfüllen der Jahresbericht sowie die PaWaKS-Projektberichte die Ansprüche der ZKFS-Wissenschaftskommunikation und dienen als Grundlage für weitere, spezifischere Strategien des Wissenstransfers. Neben den Berichten im PDF-Format ist ein gedruckter Gesamtbericht verfügbar, der an Kooperationspartner:innen sowie bei Veranstaltungen, Vorträgen und Workshops kostenlos an Interessierte verteilt wird. Eine vollständige Liste aller Publikationen aus dem Jahr 2023 finden Sie auf Seite 39.

3.2 Zielgruppen

Das Team des ZKFS versteht Wissenschaftskommunikation als ein wichtiges Instrument, das die Veröffentlichung der eigenen Forschungsergebnisse ebenso umfasst wie die Auseinandersetzung mit den Reaktionen der Öffentlichkeit und Politik sowie mit den Sichtweisen interdisziplinärer Kooperationspartner:innen. Um eine breite interessierte Öffentlichkeit zu erreichen, passen die Forscher:innen des Instituts die Wissenschaftskommunikation an verschiedene relevante Zielgruppen an.

3.2.1 Wissenschaftsnahes Publikum

Die Forschungsergebnisse der einzelnen Projekte des ZKFS werden stets in ausführlicher Form in Fachzeitschriften und Fachbüchern publiziert sowie auf wissenschaftlichen Fachtagungen präsentiert. Indem Publikationen in kriminologischen und gleichermaßen in anderen sozialwissenschaftlichen und psychologischen Zeitschriften angestrebt werden, gelingt es dem Team des ZKFS, seinen interdisziplinären Charakter zu etablieren und einer wissenschaftsinteressierten Öffentlichkeit nahezubringen. Gleichzeitig stellt diese Strategie die breit angelegte wissenschaftliche Weiterqualifikation der Mitarbeiter:innen sicher. Dies wird zudem durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Fachtagungen erreicht, die darüber hinaus eine Möglichkeit für interdisziplinäre Vernetzung und zukünftige Kooperationen bieten.

Folgende wissenschaftlichen Veranstaltungen wurden besucht:

- CoRe NRW Workshop zum Thema Rechte und vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität am 16. Februar 2023 online
- Motra-K Konferenz "Multiple Krisen... multiple Radikalisierung?" vom 28. Februar bis 01. März 2023 online

- 24 Hours of Political Psychology vom 09. bis 10. März 2023 in Bielefeld
- 1st International Conference on Hybrid Societies am 17. März 2023 in Chemnitz
- 19th General Meeting of the European Association of Social Psychology vom 30. Juni bis 04. Juli 2023 in Krakau, Polen
- EU SSSI Conference 2023 (Society for the Study of Symbolic Interaction) vom 05. bis 07. Juli 2023 in Cardiff, Großbritannien



Abbildung 5: Post vom 12.07.2023, Link zu Instagram.

- International Symposium: Gender & Marginalisierung vom 17. bis 18. Juli 2023 in Siegen
- 23rd Annual Conference of the European Society of Criminology (EuroCrim 2023) vom 06. bis 09. September 2023 in Florenz, Italien



Abbildung 6: Post vom 08.09.2023, Link zu Instagram.

- 18th Conference of the Social Psychology Section vom 11. bis 13. September 2023 in Graz, Österreich
- Tagung "Rechtsextreme Gewaltdelinquenz und Praxis der Strafverfolgung" am 14. September 2023 in Frankfurt am Main
- KrimZ Tagung "Tatort Internet" vom 05. bis 06. Oktober 2023 in Wiesbaden
- Workshop des Netzwerks Terrorismusforschung e.V. zum Thema „Extremistinnen und Terroristinnen - Rollen, Funktionen und Bedeutung von Frauen in Extremismus und Terrorismus“ vom 09. bis 10. November 2023 in Berlin

Zugehörige Publikationen:

Asbrock, F. (2023, 10. Juli). *Zwischen Furcht und Vertrauen – Ergebnisse der Panelstudie zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS)*. Vortrag gehalten im Rahmen der Vorlesung Kriminologie an der Universität Leipzig, Deutschland.

Asbrock, F., Jochen Mayerl, J., Holz, M., Andersen, H., & Maskow, B. (2023, 17. März). „AI Takeover... Doesn't sound that bad!“ – *Authoritarian Ambivalence Towards Artificial Intelligence* (Konferenzbeitrag). 1st International Conference on Hybrid Societies, Chemnitz, Deutschland.

Bender, R., Bolesta, D., Führer, J. & Asbrock, F. (2023, 01. Juli). *Intergroup Contact in the Context of Justice: The Influence of Contact with Justice, Police and*

Offenders on Attitudes towards these Groups (Konferenzbeitrag). 19th General Meeting of the European Association of Social Psychology, Krakau, Polen.

Bielejewski, A. (2023, 18. Juli). *Narrative von Geschlecht und Identität hinter Gittern. Gefängnis-Zeitungen als Ausdrucks-Medien* (Konferenzbeitrag). International Symposium: Gender & Marginalisierung, Siegen, Deutschland.

Bielejewski, A. (2023, 05. Juli). *Please stand clear of the closing door: access, media, and the control of space in a women's prison in Germany* (Konferenzbeitrag). EU SSSI Conference 2023 (Society for the Study of Symbolic Interaction), Cardiff, Großbritannien.

Bolesta, D., Führer, J. L., Bender, R., & Asbrock, F. (2023, 09. - 10. März). *The Ukraine War: Third Party Attitudes and their Ideological Underpinnings* (Konferenzbeitrag). 24 Hours of Political Psychology, Bielefeld, Deutschland.

Bolesta, D., Führer, J. L., Bender, R., & Asbrock, F. (2023, 30. Juni - 04. Juli). *Rally round the flag! Attitudes on the War in Ukraine and the Impact of Ideology and Threat* (Posterpräsentation). 19th General Meeting of the European Association of Social Psychology, Krakau, Poland. <https://www.zkfs.de/wp-content/uploads/EASP-Poster-Bolesta-2023.pdf>

Bolesta, D., & Reiter, J. (2023, 11. - 13. September). *I'm so angry, I made a sign - How emotions expressed in anti-Covid-safety-measures Telegram groups explain engagement in different practices of political participation* (Konferenzbeitrag). 18th Conference of the Social Psychology Section, Graz, Österreich.

3.2.2 Interessierte Öffentlichkeit und Praktiker:innen

In Ergänzung zu den frei zugänglichen PaWaKS-Berichten vermitteln die Forscher:innen des ZKFS ihre empirischen Ergebnisse in Form von Vorträgen und Diskussionen an eine wissenschaftsinteressierte Öffentlichkeit sowie an Praktiker:innen. Diese finden in Kooperation mit Praxispartner:innen statt und stellen ein wesentliches Element des Wissenstransfers und der damit einhergehenden Weiterentwicklung des Forschungszentrums dar, da die jeweiligen Veranstaltungen den Rahmen für einen direkten Austausch und Diskussionen zwischen Forscher:innen und Rezipient:innen bieten. Die Mitarbeiter:innen des ZKFS stehen mit ihrer Expertise auch für wissenschaftliche Beratungen von Praxisprojekten zur Verfügung. So ist das ZKFS in der Arbeitsgruppe Radikalisierungsprävention des Kommunalpräventiven Rates der Stadt Chemnitz vertreten und wirkt beratend bei der Entwicklung der „Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie“ im Rahmen der Kulturhauptstadt 2025 mit.

Ein Auszug der Aktivitäten 2023:

- Workshop zu Konfliktlösung und Verhandlungsführung für das Netzwerk „Soziale Kompetenzen in der Schule“ am 09. und 16. Januar 2023
- Fachtagung der DVJJ zur Kooperation im Jugendkriminalrecht am 26. Januar 2023 online
- DVJJ Niedersachsen zum Thema „Gelungene Kooperation im Jugendstrafverfahren“ am 27. Februar 2023 online
- Weiterbildungsseminar „Migration, Diversität und Polizei“ am 09. Mai 2023 in Münster
- Workshop im Rahmen der Tagung „Alles wieder gut? Restorative Justice, Täter-Opfer-Ausgleich und Wiedergutmachung in Sachsens Justiz“ vom 02. bis 03. Juni 2023 in Meißen
- 8. Jahreskonferenz des Demokratie-Zentrums Sachsen am 07. Juni 2023 in Leipzig



Abbildung 7: Post vom 07.06.2023, Link zu Instagram.

- Fachkonferenz „Orientierung finden in Krisenzeiten – Wege aus eskalierenden Situationen im Sozialraum“ am 08. Juni 2023 in Chemnitz
- 28. Deutsche Präventionstag unter dem Schwerpunktthema „Krisen & Prävention“ vom 12. bis 13. Juni 2023 in Mannheim

- Ausstellung „*Es wird immer schlimmer...*“ des ZKFS ab 14. Juni 2023 in der Stadtbibliothek Chemnitz
- 2. Netzwerktreffen „Soziale Kompetenzen in der Schule“ am 22. Juni 2023 in Chemnitz
- Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich (LAG-TOA) am 11. September 2023 online
- Assessorenveranstaltung des Sächsischen Richtervereins am 01. November 2023 in Chemnitz
- Fachtag „Aktuelle Entwicklungen der Jugendgewalt“ am 23. November 2023 in Aschersleben
- Fachtag „Häusliche Gewalt - Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen“ am 24. November 2023 in Mittweida

Zugehörige Publikationen:

Asbrock, F. (2023, 14. Juni). *Zwischen Furcht und Vertrauen – die Wahrnehmung von Kriminalität, ihre Ursachen und Folgen*. Vortrag gehalten im Rahmen der Ausstellung „*Es wird immer schlimmer...*“ des ZKFS, Stadtbibliothek Chemnitz, Deutschland.

Asbrock, F. (2023, 01. November). *Kriminalitätsfurcht und das Vertrauen in Polizei und Justiz*. Vortrag gehalten bei der Assessorenveranstaltung des Sächsischen Richtervereins, Chemnitz, Deutschland.

Asbrock, F. (2023, 09. November). *Rechtsruck in Chemnitz. Sozialpsychologische Befunde und Erklärungsansätze*. Vortrag gehalten bei der Evangelischen Studierendengemeinde Chemnitz, Deutschland.

Asbrock, F. (2023, 23. November). *Wird alles immer schlimmer? Aktuelle Entwicklungen der Jugendgewalt in Deutschland und Sachsen-Anhalt*. Vortrag gehalten beim Fachtag Aktuelle Entwicklungen der Jugendgewalt, Aschersleben, Deutschland.

Asbrock, F. (2023, 29. November). *Kriminalitätsfurcht und das Vertrauen in Polizei und Justiz*. Vortrag gehalten bei der Dienstbesprechung des Generalstaatsanwalts des Freistaates Sachsen, Dresden, Deutschland.

Asbrock, F. & Führer, J. (2023, 08. Juni). *Gewalt und wahrgenommene Sicherheit im Sozialraum* (Konferenzbeitrag). Gewalt in Sozialräumen, Chemnitz, Deutschland.

- Bielejewski, A. (2023, 09. Mai). *Interkulturelle Kommunikation und polizeiliche Autorität*. Vortrag gehalten auf dem Weiterbildungsseminar „Migration, Diversität und Polizei“, Fachgebiet I.3 Organisation und Personalmanagement in der Polizei, Münster, Deutschland.
- Bielejewski, A. (2023, 03. Juni). *Öffentliche Wahrnehmung von Wiedergutmachungsansätzen: Ein Blick in die Medien* (Workshop). Tagung „Alles wieder gut? Restorative Justice, Täter-Opfer-Ausgleich und Wiedergutmachung in Sachsens Justiz“, Meißen, Deutschland.
- Bielejewski, A. (2023, 11. September). *Öffentliche Wahrnehmung von Wiedergutmachungsansätzen: Ein Blick in die Medien*. Vortrag gehalten bei der Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich (LAG-TOA), Online.
- Bolesta, D. (2023, 20. Juni). *„Von Schubladen und Straftäter:innen – wie Stereotype unsere Wahrnehmung beeinflussen“*. Vortrag gehalten im Rahmen der Ausstellung „Es wird immer schlimmer...“ des ZKFS, Stadtbibliothek Chemnitz, Deutschland.
- Radewald, A. & Weber, K. (2023, 24. November). *Sexuelle Gewalt, Kriminalitätsfurcht und Anzeigeverhalten*. Vortrag gehalten bei dem Fachtag „Häusliche Gewalt“, Mittweida, Deutschland.

3.2.3 Politische Akteur:innen

Die Interaktion mit politischen Akteur:innen stellt einen wesentlichen Pfeiler der Arbeit des ZKFS dar. Ziel ist es, auf Basis unserer Forschungsergebnisse evidenzbasierte Beratung und Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger:innen zu liefern. Im Jahr 2023 haben wir diese Zielsetzung durch eine Vielzahl von Aktivitäten intensiv verfolgt und konnten bedeutende Beiträge zur politischen Diskussion und Entscheidungsfindung leisten. So sind wir beispielsweise mit drei Mitgliedern unseres Teams in den Wissenschaftlichen Rat für Demokratie und politische Bildung des SMJusDEG bestellt. Die Teilnahme an zwei Sitzungen dieses Gremiums im Laufe des Jahres bot uns die Möglichkeit, unsere Forschungsperspektiven einzubringen und zur Gestaltung fundierter Politikstrategien beizutragen. Diese Aktivitäten unterstreichen unser Engagement für die Stärkung demokratischer Prozesse und politischer Bildung auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Darüber hinaus haben wir unsere Expertise durch die Zuarbeit zu Analysen für den ersten Periodischen Sicherheitsbericht (PSB) Sachsen eingebracht, der am 25.04.2023 veröffentlicht wurde. Diese Zusammenarbeit ermöglichte es uns, unsere Forschungsergebnisse direkt in den Prozess der politischen Berichterstattung und Entscheidungsfindung einzuspeisen.



Abbildung 8: Besuch von Staatsministerin Katja Meier, Staatsminister Armin Schuster und Rektor der TU Chemnitz Prof. Dr. Gerd Strohmeier (Copyright: SMJusDEG - Daniel Meißner)

Der Austausch mit verschiedenen Mitgliedern des Sächsischen Landtags, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Jurist:innen sowie der Zentralen Ansprechstelle für Opfer (rechts-)extremistischer Bedrohungen (ZASTEX) eröffnete weitere Kanäle für den Dialog und die Zusammenarbeit. Der Parlamentarische Abend der Technischen Universität Chemnitz am 19. Juni bot eine weitere Plattform für den Austausch mit politischen Akteur:innen und die Präsentation unserer Forschungsarbeiten. Schließlich konnten wir am 05. Dezember in Erfurt im Rahmen eines Workshops zum Thema "Hasskriminalität erkennen und bekämpfen" unser Wissen und unsere Forschungsergebnisse teilen. Durch diese Interaktionen konnten wir ein tieferes Verständnis für die aktuellen politischen Herausforderungen entwickeln und unsere Forschungsergebnisse gezielt in politische Diskussionen einbringen.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch der Justizministerin Katja Meier, des Innenministers Armin Schuster und des Rektors der TU Chemnitz Prof. Dr. Gerd Strohmeier im ZKFS am 03. August. Dieser Besuch bot eine herausragende Plattform für den direkten Austausch und die Präsentation unserer Forschung. Die Gelegenheit, unsere Erkenntnisse und Empfehlungen direkt mit hochrangigen politischen Entscheidungsträger:innen zu diskutieren, war ein Meilenstein in unserem Bestreben, die Politikgestaltung durch wissenschaftliche Evidenz zu unterstützen und zu informieren.

Zusammengefasst bildet die Interaktion mit politischen Akteur:innen einen zentralen Bestandteil unserer Arbeit, durch den wir einen direkten Beitrag zur Gestaltung einer informierten, evidenzbasierten Politik in Sachsen und darüber hinaus leisten. Die Ak-

tivitäten des Jahres 2023 verdeutlichen das kontinuierliche Engagement des ZKFS, unsere Forschungsergebnisse in den politischen Diskurs einzubringen und somit zur Entwicklung fundierter, wissenschaftlich gestützter politischer Entscheidungen beizutragen.

3.2.4 Zielgruppenübergreifende Formate

In unserem Bestreben, wissenschaftliche Erkenntnisse über Kriminalität und deren gesellschaftliche Wahrnehmung einem breiten Publikum zugänglich zu machen, legt das ZKFS besonderen Wert auf zielgruppenübergreifende Formate. Diese dienen nicht nur dem Wissenstransfer, sondern fördern auch den interdisziplinären Dialog und die gesellschaftliche Teilhabe an der kriminologischen Forschung. Seit Dezember 2021 findet in diesem Sinne ein regelmäßiges Kolloquium statt, in dem Mitarbeiter:innen des ZKFS sowie Gäste anderer Institutionen Forschungsergebnisse vorstellen und diskutieren. Dieses hat sich als interaktive Plattformen etabliert, auf der Forschende, Praktiker:innen, politische Entscheidungsträger:innen und die interessierte Öffentlichkeit zusammenkommen. Die Kolloquien zeichnen sich durch ihre Offenheit für eine Vielfalt von Themen und Perspektiven aus. Sie bieten eine einzigartige Gelegenheit, aktuelle Forschungsergebnisse zu diskutieren, praxisrelevante Fragestellungen zu erörtern und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Wir ermöglichen bei allen Kolloquien auch eine Online-Teilnahme, so dass Interessierte sich unkompliziert beteiligen können, auch über regionale und nationale Grenzen hinweg.

Folgende Kolloquien fanden 2023 statt:

- 23. Januar: Dr. Tanja Lehmann (Technische Universität Chemnitz) „Internetnutzung während einer Freiheitsstrafe“
- 17. April: Dr. Reinhold Melcher und Dr. Christoph Meißelbach (Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung, Rothenburg) „Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen“

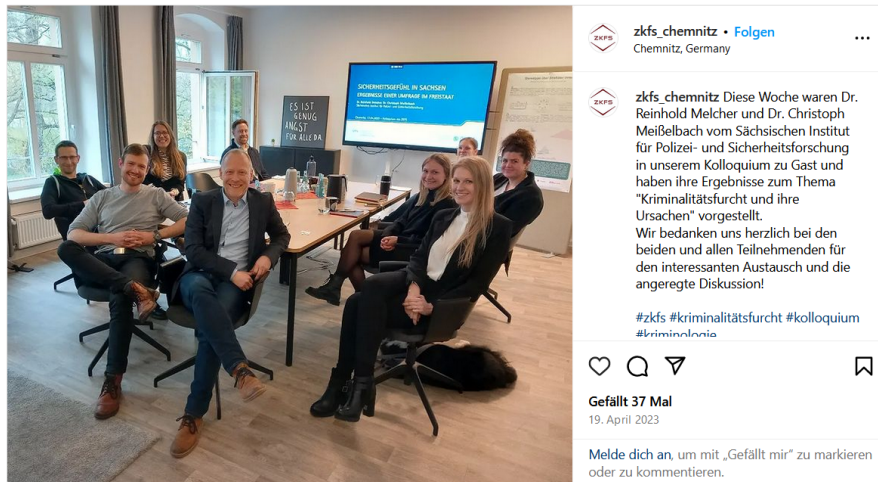


Abbildung 9: Post vom 19.04.2023, Link zu Instagram.

- 12. Juni: Prof. Dr. Eva Groß (Akademie der Polizei Hamburg) „Wenn aus gruppenbezogener Menschenfreundlichkeit Handlungen werden“
- 14. Juli: Prof. Dr. Thomas Kessler, Clemens Lindner und Pascal Gelfort „Der Einfluss regionaler Kontextfaktoren auf individuelle Vorurteile“
- 23. Oktober: Lina Haubrock (UKE Hamburg) „Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs“

3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Social Media

Das ZKFS hat im Jahr 2023 seine Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und den sozialen Medien gezielt ausgebaut, um den Dialog mit der Gesellschaft zu vertiefen und den Zugang zu kriminologischen Forschungsinhalten zu erleichtern. Unsere Präsenz auf den Plattformen X (ehemals Twitter), Bluesky, Instagram und LinkedIn dient als zentraler Baustein unserer Strategie, Forschungsergebnisse kommunikativ zu vermitteln, den öffentlichen Diskurs anzuregen, Veranstaltungen zu bewerben und Einblicke in den Alltag unseres Teams zu geben. Mit mehr als 282 Personen, die uns auf Instagram folgen, und über 500 Personen auf X (Stand 01.03.2024), ist deutlich zu sehen, wie groß das Interesse an unserem wissenschaftlichen Wirken ist.

Wie bereits im Vorjahr, wurde im Dezember 2023 über Instagram ein „Kriminologischer Adventskalender“ veröffentlicht, der in 24 kurzen Podcast-Beiträgen allgemein verständliche Erklärungen für kriminologische Begriffe wie etwa „Weihnachtsamnestie“ oder „Vollzug in freien Formen“ bereitstellt. Die kurzen Audiobeiträge (ca. 2-3 Minuten) ermöglichen einen einfachen, schnellen Zugang zur kriminologischen Forschung und

werden durch Hinweise auf weiterführende Literatur ergänzt. Die Beiträge sollen auch auf der Website dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.



Abbildung 10: Post vom 03.12.2023, Link zu Instagram.

Des Weiteren wurde die PaWaKS-Berichtserie gezielt über unsere sozialen Medienkanäle beworben, um eine breite und vielfältige Öffentlichkeit zu erreichen. Dies unterstreicht unser Bestreben, die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit unserer Forschungsarbeit zu erhöhen. Durch Interviews, Gastbeiträge und weitere Formate, die aus unserer erfolgreichen Vernetzungsarbeit resultieren, konnten wir bereits ein Jahr nach Gründung des Zentrums unsere Forschungsergebnisse umfassend verbreiten.

Ergänzend zu diesen Maßnahmen wurde ab September 2023 das Format „Fact of the Month“ eingeführt, welches monatlich kriminologische Daten und Fakten in einer allgemein verständlichen Form präsentiert. Dieses Format ermöglicht es uns, aktuelle Forschungserkenntnisse auf eine ansprechende Weise zu teilen und das allgemeine Verständnis für kriminologische Themen weiter zu fördern.

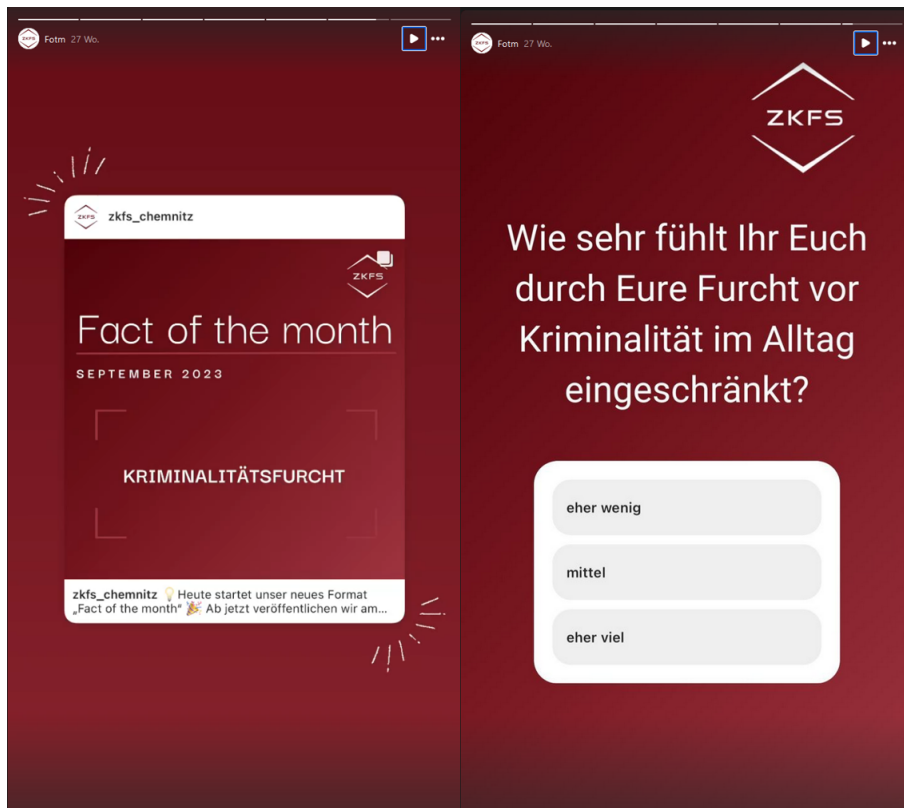


Abbildung 11: Instagram Story vom 01.09.2023

Insgesamt reflektieren diese vielfältigen Initiativen das Engagement des ZKFS, aktiv mit der Gesellschaft in Dialog zu treten und unsere Forschungsergebnisse in den öffentlichen Diskurs einzubringen. Unser Ziel ist es, ein tiefergehendes Verständnis für kriminologische Fragestellungen zu schaffen und eine informierte öffentliche Debatte zu unterstützen

3.4 Website

Interessierte können sich seit Juli 2021 auf der Website des ZKFS über die Mitarbeiter:innen und die Projekte informieren. Die Website des ZKFS (www.zkfs.de) klärt darüber hinaus umfassend über die Aktivitäten und die Struktur auf. Neben der Satzung und der Vorstellung des Teams finden sich hier Informationen zu jedem Forschungsprojekt, zur Medienberichterstattung über das ZKFS und Kontaktmöglichkeiten für Presse und Interessierte. Die Jahresberichte sind, ebenso wie andere direkt vom ZKFS veröffentlichte Publikationen, auf der Website verfügbar.



Abbildung 12: Startseite der ZKFS-Website.

3.5 Wirkung der Wissenschaftskommunikation

Auch 2023 brachte sich das ZKFS auf Landesebene in beratender Funktion im Rahmen von politischen Entscheidungsprozessen ein. Das Ziel, zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung von Kriminalität und empirisch fundierter Kriminalpolitik beizutragen, wurde somit erfüllt. Beispielsweise wurde die Arbeit des ZKFS im Rahmen des parlamentarischen Abends der TU Chemnitz am 19.06.2023 im Sächsischen Landtag vorgestellt und mit Abgeordneten aller demokratischen Parteien im Landtag diskutiert. Darüber hinaus gingen Forschungsergebnisse des ZKFS in den ersten Periodischen Sicherheitsbericht, der am 25.04.2023 gemeinsam von SMJusDEG und dem Sächsische Staatsministerium des Innern (SMI) veröffentlicht wurde, ein.

Durch die Beteiligung der Forscher:innen des ZKFS im wissenschaftlichen Rat des SMJusDEG und in den wissenschaftlichen Beiräten zur Förderrichtlinie „Weltoffenes Sachsen“ sowie „Demokratieforschung und politische Bildung“ setzt das ZKFS-Team aktiv und laufend an der Schnittstelle zwischen Forschung und der praktischen Umsetzung empirisch fundierter Erkenntnisse im Bereich der politischen Bildung an und nimmt beratend Einfluss auf Kriminalpolitik auf kommunaler sowie Landesebene.

Die Anerkennung der Bedeutung unserer Arbeit wurde zudem durch die Auszeichnung mit dem Transferpreis für Wissenschaftskommunikation der Technischen Universität Chemnitz im November 2023 unterstrichen. Diese Auszeichnung würdigt das Engagement und die Innovation des ZKFS in der Vermittlung seiner Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit und betont die Effektivität unserer Strategien in der Wissenschaftskommunikation.

Darüber hinaus wurde die internationale Anerkennung unserer wissenschaftlichen Arbeit durch die Verleihung des Preises für das beste wissenschaftliche Poster auf der Konferenz der European Association for Social Psychology in Krakau an Dr. Deliah Wagner verdeutlicht.

4 Kooperationen

4.1 Anbindung an die Technische Universität Chemnitz

Das ZKFS ist seit dem 23.12.2021 An-Institut der TU Chemnitz (<https://www.tu-chemnitz.de/forschung/partner.php>). Damit ist es eines von vier An-Instituten und das erste, das der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften zugeordnet ist. Der Status, der in der Regel erst nach mindestens zweijähriger Bewährung des Forschungsinstituts beantragt werden kann, wurde dem ZKFS für die maximal mögliche Dauer von fünf Jahren erteilt. Eine Wiederbeantragung ist nach dem Ablauf der Periode möglich. Der An-Institutsstatus ermöglicht eine sehr enge Zusammenarbeit mit der TU Chemnitz, beispielsweise in der Forschungskooperation und der Nutzung von Ressourcen.

4.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das wissenschaftliche ZKFS-Team versteht das ZKFS nicht nur als Institution des Wissenserwerbs und des allgemeinen Wissenstransfers, sondern strebt darüber hinaus die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Mitarbeiter:innen an. Die Forscher:innen des ZKFS beteiligen sich an der universitären Lehre der TU Chemnitz in Form von Seminaren oder der Vorlesung „Einführung in die Sozialpsychologie“ in Vertretung von Prof. Dr. Frank Asbrock. Kleinere Forschungsprojekte werden durch die Betreuung von Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz realisiert. So wurden 2023 folgende studentische Qualifikationsarbeiten in Zusammenarbeit mit der Professur Sozialpsychologie abgeschlossen:

- Stefanie Brunkow (2023) - Der Einfluss von Rape Myth Acceptance und Gender System Justification auf die wahrgenommene Opferglaubwürdigkeit bei Sexualdelikten (Bachelorarbeit im Studiengang B.Sc. Psychologie)
- Pia Demmer (2023) - Auswirkung von medialem Priming und Autoritarismus auf Kriminalitätsfurcht und Strafbedürfnis (Bachelorarbeit im Studiengang B.Sc. Psychologie)

- Alena Engel (2023) – Im Zweifel gegen das Opfer – Eine Untersuchung der Einflüsse von sozialer Dominanzorientierung und Misogynie auf die Glaubwürdigkeitsbeurteilung im Fall von sexualisierter Gewalt (Bachelorarbeit im Studiengang B.Sc. Psychologie)
- Tanja Pöthe (2023) - Chance auf Stigma-Reduktion gegenüber Menschen mit Pädophilie: Der Einfluss von Wissen und Autoritarismus auf die Einstellung gegenüber Betroffenen (Bachelorarbeit im Studiengang B.Sc. Psychologie)
- Vanessa Reker (2023) - Konstruktvalidierung: Eine deutsche Kriminalitätsfurcht-Skala (Masterarbeit im Studiengang M.Sc. Psychologie)

4.3 Praxispartner:innen

Das ZKFS steht in engem Austausch mit Praxispartner:innen. Damit sollen interdisziplinäre Forschungsprojekte, die über den Fokus einzelner Institutionen hinausgehen sowie die Anbindung der Forschung des ZKFS an die Praxis ermöglicht werden. Das ZKFS begreift Kooperation als Austausch auf Augenhöhe und im Dialog, das heißt, Forschungsfragen werden gemeinsam entwickelt. Die Kommunikation von Fragen und Problemen von Seiten der Praxis ist ebenso Teil der Kooperation wie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen an die Praxis. Die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Analyse von praktischen Problemen bzw. die Konsequenzen der Forschungsergebnisse für die Praxis werden gemeinsam eruiert.

Diese verschiedenen Kooperationen drücken sich in der gemeinsamen Entwicklung von praxisrelevanten Forschungsfragen, in der Unterstützung bei der Datenerhebung durch die Praxispartner:innen und in der direkten und anwendungsnahen Rückmeldung der Forschungsbefunde an die Praxispartner:innen aus.

Im Laufe des Jahres 2023 hat das ZKFS seine Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Praxispartner:innen weiter intensiviert und ausgebaut. Zu diesen gehören die Opferberatungsstelle „Support“ des RAA Sachsen, die Zentrale Ansprechstelle für Opfer (rechts-)extremistischer Bedrohungen (ZASTEX) beim LKA Sachsen, die Zentrale Anlaufstelle für Opfer von Rechtsextremismus und Antisemitismus (ZORA), die Polizeidirektion Chemnitz, die Hochschule für öffentliche Verwaltung Bremen (HfÖV), DemoPolis - das bundesweite Netzwerk der Polizei für Diversität und Demokratie, IZ 31 - die Hochschule des Bundes beim Bundeskriminalamt, MOTRA, der Verein für soziale Rechtspflege Dresden e.V., der Sächsische Landesverband für soziale Rechtspflege e.V., die Landesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich, der Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis Chemnitz, die Gefangenenzeitung HaftLeben der Justizvollzugsanstalt Chemnitz, der Hammerweg e.V., der Regenbogenbus e.V., SKiS - das Netz-

werk soziale Kompetenzen in der Schule, sowie Inpeos e.V. (Institut für Partizipation und gleiche Chancen).

Die Kooperation mit diesen Institutionen und Netzwerken ermöglicht es dem ZKFS, eine breite Palette von Perspektiven in die Forschung einzubinden und gleichzeitig die Relevanz und Anwendbarkeit unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse in verschiedenen Praxisfeldern sicherzustellen. Durch den regelmäßigen Austausch und die gemeinsame Arbeit mit unseren Praxispartner:innen können wir sicherstellen, dass unsere Forschungsfragen nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch tief in den realen Herausforderungen und Bedürfnissen der Praxis verwurzelt sind. Dieser interdisziplinäre und praxisnahe Ansatz fördert die Qualität und Relevanz unserer Forschungsarbeit und trägt dazu bei, die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in konkrete, positive Veränderungen innerhalb der Gesellschaft zu beschleunigen.

Die Zusammenarbeit mit diesen Partner:innen reflektiert das Kernanliegen des ZKFS, Wissenschaft und Praxis miteinander zu verbinden und durch diesen Austausch auf Augenhöhe sowohl die Forschung als auch die Anwendung ihrer Ergebnisse zu bereichern. Die gemeinsam erarbeiteten Forschungsfragen, die Unterstützung bei der Datenerhebung und die direkte Rückkopplung der Forschungsergebnisse an die Praxispartner:innen sind essentielle Bestandteile unserer Kooperationen.

4.4 Forschungsk Kooperationen

Wie auch in den Vorjahren war es das Ziel des ZKFS sich mit anderen Forschungseinrichtungen zu vernetzen, um durch gemeinsame Projekte in den Austausch zu gehen und Synergien zu schaffen. So wurde beispielsweise die Kooperation mit der Professur Soziologie mit Schwerpunkt Empirische Sozialforschung Zusammenarbeit mit anderen Professuren der Technischen Universität Chemnitz, genauer mit Prof. Dr. Jochen Mayerl und Dr. Henrik Andersen weiter ausgebaut. Ein Zwischenergebnis dieser Kooperation spiegelt der gemeinsame PaWaKS-Bericht *„Es wird immer schlimmer“ – Der Einfluss von Kriminalitätsfurcht, Vertrauen und Strafbedürfnis auf die wahrgenommene Kriminalität* von Dr. Deliah Wagner, Dr. Henrik Andersen und Jennifer Führer wider. Die weitere Zusammenarbeit ist auch für das Jahr 2024 fest eingeplant. Darüber hinaus entstanden mehrere gemeinsame Projekte mit Mitarbeiter:innen der Professur Sozialpsychologie, vor allem mit Dr. Claas Pollmanns.

Der Schwerpunkt im Jahr 2023 lag jedoch auf der Vernetzung über die lokalen Strukturen hinaus. Mit folgenden Kolleg:innen wurden Kooperationen aufgenommen:

- Dr. Flavio Azevedo, Universität Groningen (Niederlande)

- Prof. Dr. Oliver Christ, Professor für Psychologische Methodenlehre und Evaluation, Fernuniversität Hagen
- Prof. Dr. Marc Coester, Professur für Kriminologie, Fachbereich 5: Polizei und Sicherheitsmanagement. Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- Dr. Sabrina Ellebrecht, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Centre for Security and Society
- Dr. Marie-Therese Friehs, Fernuniversität Hagen
- Prof. Dr. Immo Fritsche, Professor für Sozialpsychologie, Universität Leipzig
- Prof. Dr. Walter Georg Fuchs, Professur für Kriminologie, FB. 5 Polizei & Sicherheitsmanagement. Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
- Prof. Dr. Eva Groß, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg, Professur für Kriminologie/Soziologie
- Prof. Dr. Mathias Kauff, Professor für Sozialpsychologie. Medical School Hamburg
- Prof. Dr. Thomas Kessler, Professor für Sozialpsychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Dr. Patrick Kotzur, Assistant Professor in the Department of Psychology, Durham University (England)
- Clemens Lindner, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Deutsche Hochschule der Polizei Münster-Hiltrup, (univ.) Prof. Dr. Stefan Jarolimek, Fachgebiet II.5 Kommunikationswissenschaften
- Dr. Christoph Meißelbach, Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung
- Dr. Reinhold Melcher, Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung
- Dr. Julia Reiter, Universität Wien (Österreich)
- Dr. Kai Seidensticker M.A., Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung, Nordrhein-Westfalen
- Prof. Dr. Olivia Spiegler, Professorin für Sozialpsychologie, Private Hochschule Göttingen

- Prof. Dr. Ulrich Wagner, Professor für Sozialpsychologie (im Ruhestand), Philipps-Universität Marburg

Die Fortsetzung dieser Kooperationen im Jahr 2024 ist fest eingeplant und spiegelt damit das klare Ziel des ZKFS wider, bestehende wissenschaftliche Partnerschaften zu intensivieren und neue interdisziplinäre Projekte zu initiieren. Im Fokus steht dabei, die Synergien zwischen theoretischer Forschung und praktischer Anwendung weiter zu stärken. Indem wir gezielt auf die Erweiterung unseres Netzwerks setzen, wollen wir spezifische Forschungslücken adressieren und gleichzeitig die Praxisrelevanz unserer Arbeit erhöhen. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Expert:innen aus verschiedenen Fachbereichen ermöglicht es uns, komplexe Fragestellungen rund um Kriminalität und Sicherheit aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und dadurch fundiertere und umfassendere Lösungsansätze zu entwickeln.

5 Finanzen

Die Grundlage der Finanzierung stellte eine bewilligte Projektförderung seitens des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung dar. Die Vollfinanzierung des Jahres 2022 betrug 696.322,92 €, wovon 649.398,93 € (93.26 %) ausgeschöpft wurden.

Durch die Ausnahmeregelung einer Vollfinanzierung mussten keine Eigenmittel eingeworben werden. Nichtsdestotrotz konnte ein Eigenmittelanteil von 2.913,82 € erreicht werden. Für die folgenden Jahre wird die vermehrte Einwerbung von Eigenmitteln vorgesehen. Während das ZKFS und alle Mitarbeiter:innen sehr um Wirtschaftlichkeit sowie die Einwerbung weiterer Mittel bemüht sind, soll an dieser Stelle auf die Problematik bei der Einwerbung von nicht projektgebundenen Mitteln im Rahmen eines nicht-universitären Forschungsinstitutes unter Wahrung der Unabhängigkeit der Forschung hingewiesen werden.

Bei dem Einsatz der Mittel wurde insbesondere auf Wirtschaftlichkeit sowie einen sparsamen Einsatz geachtet.

6 Medienspiegel

Gewalt an Silvester : "Debatte auf Migration heruntergebrochen"

zdfHeute 03.01.2023 [Link](#)

Rechtsstaat und Demokratie: Mehr als nur eine To-Do-Liste

Medienservice Sachsen 02.02.2023 [Link](#)

Trauerfeier für Luise aus Freudenberg: Wie geht man damit um, wenn Kinder Kinder töten?

Freie Presse 21.03.2023 [Link](#)

Täter-Opfer-Ausgleich in Sachsen

Leipziger Zeitung 03.05.2023 [Link](#)

Hinter Gitter - der Frauenknast: Was passiert hinter den Mauern der JVA Chemnitz?

Freie Presse 17.05.2023 [Link](#)

Germany: NYE violence sparks debate about integration

Deutsche Welle 01.06.2023 [Link](#)

TU Chemnitz und ZKFS e.V. sind Mitorganisatoren von Fachkonferenz zu Gewalt in Sozialräumen

Bochumer Zeitung 01.06.2023 [Link](#)

Kriminalitätsforscher gibt Tipps zu Jugendgewalt

Mitteldeutsche Zeitung 10.07.2023 [Link](#)

Zentrum für kriminologische Forschung wird ein Jahr alt

Medienservice Sachsen 03.08.2023 [Link](#)

Neue Erkenntnisse zeigen erstmals Zusammenhänge zwischen Kriminalitätswahrnehmung und Kriminalitätsfurcht auf

Informationsdienst Wissenschaft 06.10.2023 [Link](#)

Fachtag zur Entwicklung der Jugendgewalt in Sachsen-Anhalt

Halle Spektrum 17.10.2023 [Link](#)

Warum fühlen sich manche von Kriminalität bedroht, andere dagegen kaum?

Tag 24 04.11.2023 [Link](#)

Studie zieht gemischte Bilanz für Haus des Jugendrechts in Leipzig

Tag 24 16.11.2023 [Link](#)

Studie zieht gemischte Bilanz für Haus des Jugendrechts

Hitradio RTL Sachsen 16.11.2023 [Link](#)

Studie zieht gemischte Bilanz für Haus des Jugendrechts

n-tv 16.11.2023 [Link](#)

Studie zieht gemischte Bilanz für Haus des Jugendrechts

Süddeutsche Zeitung 16.11.2023 [Link](#)

Jugendgewalt: neuer Höchstwert für Sachsen-Anhalt (Interview in der Sendung "Sachsen Anhalt heute")

MDR 23.11.2023 [Link nicht mehr aktiv](#)

Alarmierende Zahlen: Jugendkriminalität in Sachsen-Anhalt nimmt zu

Mitteldeutsche Zeitung 24.11.2023 [Link](#)

Wirtschaftskriminalität wird je nach politischer Orientierung unterschiedlich bewertet

KATAPULT (Ausgabe 32) 15.12.2023 [Print Ausgabe](#)

Literatur

- Abeele, M. V., de Wolf, R. & Ling, R. (2018). Mobile media and social space: How anytime, anyplace connectivity structures everyday life. *Media and Communication*, 6 (2), 5–14. <https://doi.org/10.17645/mac.v6i2.1399>.
- Amadeu Antonio Stiftung. (o.J.). *Todesopfer rechter Gewalt*. Zugriff auf <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/>
- Bender, R. & Weber, K. (2023). Vorurteils kriminalität – Viktimisierung durch vorurteils-motivierte Gewalt. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zugriff auf <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bereswill, M. (2008). „Im Knast bin ich ein anderer Mensch wie draußen.“ Die biogra-fische Verarbeitung von Institutionserfahrungen. *Forum Supervision - Zeitschrift für Beratungswissenschaft und Supervision*, 52–65.
- Bolesta, D., Führer, J., Bender, R., Bielejewski, A., Radewald, A., Weber, K. & Asbrock, F. (2023). *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritte Erhebungswelle*. Zentrum für krimi-nologische Forschung Sachsen e.V.
- Bolesta, D. & Führer, J. L. (2022). Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Krimina-litätentwicklung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (Pa-WaKS): Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zugriff auf <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Buen, A., Lee, E. & Moss, S. A. (2020). Fostering openness to rehabilita-tion and reintegration of criminals into society in a fearful world: The mo-derating role of regulatory focus. *Victims & Offenders*, 15 (1), 103–118. <https://doi.org/10.1080/15564886.2019.1694614>.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023). *Übersicht „Hasskriminalität“: Entwicklung der Fallzahlen 2001 – 2022*.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundeskriminalamt. (2023). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2022. Bundesweite Fallzahlen*. .
- Chruch, D. & Coester, M. (2021). Opfer von Vorurteils kriminalität. Thema-tische Auswertung des Deutschen Viktimisierungssurvey 2017. *KKF-Aktuell*, 4/21. Zugriff auf https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2021KKFAktuell_OpferVorurteilskriminalitaet.html?nn=27638https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2021KKFAktuell_OpferVorurteilskriminalitaet.html?nn=27638

- Cicourel, A. (1980). Basisregeln und normative Regeln im Prozeß des Aushandelns von Status und Rolle. In A. B. Soziologen (Hrsg.), *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Coester, M. (2008). *Das Konzept der Hate Crimes aus den USA unter besonderer Berücksichtigung des Rechtsextremismus in Deutschland*. Peter Lang.
- Dellwing, M. & Prus, R. (2012). *Einführung in die interaktionistische Ethnografie: Soziologie im Außendienst*. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Deutscher Bundestag. (2013a, 22. März). *Beschlussempfehlung und Bericht des 2. Untersuchungsausschusses nach Artikel 44 des Grundgesetzes*. Zugriff auf <https://dserver.bundestag.de/btd/17/146/1714600.pdf>
- Deutscher Bundestag. (2013b, 16. September). *Der Themenfeldkatalog der Polizei zur Erfassung der Politisch motivierten Kriminalität in Deutschland. Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage* (Bd. Drucksache 17/14751). Zugriff auf <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/147/1714751.pdf>
- Dierbach, S. (2016). *Befunde und aktuelle Kontroversen im Problembereich der Kriminalität und Gewalt von rechts*. Springer.
- Dollinger, B. & Schmidt, H. (2022). Was macht das Gefängnis? Perspektiven von Grundlagenforschung zum Strafvollzug und seinen Folgen. In W. Wirth (Hrsg.), *Steuerung und Erfolgskontrolle im Strafvollzug. Edition Forschung und Entwicklung in der Strafrechtspflege*. Springer.
- Dreißigacker, A. (2018). *Erfahrungen und Folgen von Vorurteilskriminalität Schwerpunktergebnisse der Dunkelfeldstudie des Landeskriminalamtes Schleswig-Holstein 2017*. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
- Feely, M. (2019). Assemblage Analysis: An Experimental New-Materialist Method for Analysing Narrative Data. *Qualitative Research*, 20 (2), 174–193. <https://doi.org/10.1177/1468794119830641>.
- Ferraro, K. F. & LaGrange, R. (1987). The measurement of fear of crime. *Sociological Inquiry*, 70–101. <https://doi.org/10.1111/j.1475-682X.1987.tb01181.x>.
- Foucault, M. (1977). *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Übers. v. Walter Seitter. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Girtler, R. (2001). *Methoden der Feldforschung* (4. Aufl.). Böhlau.
- Graebisch, C. & Knop, J. (2023). Über oder mit „Verurteilten“ sprechen? – Möglichkeiten und Grenzen einer „Convict Criminology“ in Deutschland. *Kriminologisches Journal*, 55 (2).
- Groß, E., Dreißigacker, A. & Riesner, L. (o. J.). Viktimisierung durch Hasskriminalität: Eine erste repräsentative Erfassung des Dunkelfeldes in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. <https://doi.org/10.19222/201804/13>.
- Hale, C. (1996). Fear of crime: A review of the literature. *International review of Victimology*, 4 (2), 79–150. <https://doi.org/10.1177/026975809600400201>.

- Jackson, J. & Gray, E. (2010). Functional fear and public insecurities about crime. *The British Journal of Criminology*, 50 (1), 1–22. <https://doi.org/10.1093/bjc/azp059>.
- Kaun, A. & Stiernstedt, F. (2023). *Prison media: Incarceration and the infrastructures of work and technology*. MIT Press.
- Kleffner, H., Jansen, F. & Radke, J. (2020). Interaktive Karte Todesopfer rechter Gewalt in Deutschland seit der Wiedervereinigung. *Tagesspiegel*. Zugriff auf <https://www.tagesspiegel.de/politik/todesopfer-rechter-gewalt-in-deutschland-seit-der-wiedervereinigung-3041557.html>
- Kleinert, U. & Hartwig, L. (2021). *Ein deutsches Gefängnis im 21. Jahrhundert. Redakteure der unzensierten Dresdner Gefangenenzeitung „Der Riegel“ berichten*. Radebeul: NOTSchriften.
- Lang, K. (2014). *Vorurteils kriminalität*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH Co. KG.
- Marti, I. & Hostettler, U. (2016). Feldforschung im Justizvollzug: Erfahrungen und Überlegungen zu Fragen des Zugangs zum Feld und zu den Forschungsteilnehmenden. *TSANTSA—Journal of the Swiss Anthropological Association*, 21, 137–143. <https://doi.org/10.36950/tsantsa.2016.21.7390>.
- Na, E.-Y. & Loftus, E. F. (1998). Attitudes toward law and prisoners, conservative authoritarianism, attribution, and internal-external locus of control: Korean and American law students and undergraduates. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 29 (5), 595–615. <https://doi.org/10.1177/0022022198295001>.
- Neubacher, F. (2019). Was soll und was darf kriminologische Forschung im Justizvollzug. *Neue Kriminalpolitik*, 31, 372–393. <https://doi.org/10.5771/0934-9200-2019-4-372>.
- Niedersachsen, L. (2018). *Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen 2017. Bericht zu Schwerpunktergebnissen zum Thema Vorurteils kriminalität*. Hannover.
- Ohme, J. (2019). Updating citizenship? The effects of digital media use on citizenship understanding and political participation. *Information, Communication & Society*, 22 (13), 1903–1928. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2018.1469657>.
- Perry, B. (2014). Exploring the community impacts of hate crime. In N. Hall, A. Corb, P. Giannasi & J. Grieve (Hrsg.), *The Routledge International Handbook on Hate Crime* (S. 47–58). Routledge.
- Quent, M., Geschke, D. & Peinelt, E. (2014). *Die haben uns nicht ernst genommen: Eine Studie zu Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt mit der Polizei*. ezra.
- RAA Sachsen. (2023, 30. März). *Rechtsmotivierte, rassistische und antisemitische Gewalt in Sachsen 2022*. Zugriff auf <https://www.raa-sachsen.de/support/statistik/statistiken/rechtsmotivierte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-sachsen-2022-6968>

- Ramsbrock, A. (2020). *Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte*. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Reuband, K.-H. (2009). Kriminalitätsfurcht. In H.-J. Lange, H. P. Ohly & J. Reichertz (Hrsg.), *Auf der Suche nach neuer Sicherheit* (2. Aufl., S. 233–251). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91837-2_14.
- Russo, S. & Roccato, M. (2010). How long does victimization foster fear of crime? a longitudinal study. *Journal of Community Psychology*, 38 (8), 960–974. <https://doi.org/10.1002/jcop.20408>.
- Russo, S., Roccato, M. & Vieno, A. (2013). Criminal victimization and crime risk perception: A multilevel longitudinal study. *Social Indicators Research*, 112 (3), 535–548. <https://doi.org/10.1007/s11205-012-0050-8>.
- Sachsen, P. (2023). *Polizeiliche Kriminalstatistik 2022*. Sächsisches Staatsministerium des Innern Abteilung 3. Zugriff auf <https://www.polizei.sachsen.de/de/97082.htm>
- Sandvoß, A. (2008). Die Konfrontative Pädagogik. *Überblick*, 4/2008, 9–13. Zugriff auf https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/ueberblick/Ueberblick_4_08.pdf
- Schlosser, J. A. (2008). Issues in interviewing inmates: Navigating the methodological landmines of prison research. *Qualitative Inquiry*, 14 (8), 1500–1525. <https://doi.org/10.1177/1077800408318325>.
- Singer, J. P. (2004). Erfassung der politisch motivierten Kriminalität. *Kriminalistik*, 1/2004, 32–37.
- Skogan, W. G. (1987). The impact of victimization on fear. *Crime & Delinquency*, 33 (1), 135–154. <https://doi.org/10.1177/0011128787033001008>.
- Spradley, J. P. (1973). An ethnographic approach to the study of organizations: The city jail. In M. B. Brinkerhoff & P. R. Kunz (Hrsg.), *Complex organizations and their environments* (S. 94–105). Dubuque, IA: Wm. C. Brown.
- Starcke, J. (2019). *Nachbarschaft und Kriminalitätsfurcht*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25907-5>.
- Sykes, G. M. (1958). *The society of captives: A study of a maximum security prison*. Princeton University Press.

Impressum

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Karl-Liebnecht-Str. 29

09111 Chemnitz

Tel.: +49 371 335638-29

E-Mail: info@zkfs.de

Web: www.zkfs.de

Redaktion

Frank Asbrock, Rowenia Bender, Aaron Bielejewski, Isabelle Einhorn-Kovalenko, Anne Fischer, Jennifer Führer, Annalena Oehme, Anika Radewald, Klara Steinmetz, Deliah Wagner, Kristin Weber

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

© 2024 Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Alle Bildrechte liegen beim ZKFS oder den gekennzeichneten Institutionen.

